


Zu der

Donnerstag, den 5ten April 1838

abzuhaltenden

# öffentlichen Prüfung

der

## Zöglinge des Gymnasiums

zu Königsberg in der Neumark,

ladet ergebenst ein

**AUGUST ARNOLD,**
Professor und Direktor des Gymnasiums.

Hierzu die Abhandlung des Dr. Pfefferkorn:
Die Kolonieen der Altgriechen.

**Königsberg in der Neumark.**
Aus der Druckerei von Windolff & Striese.

# Die Kolonieen (ἀποικίαι) der Altgriechen.

## §. 1.

### Einleitung.

Nicht bloß in den Gegenden des südöstlichsten Europa, die wir unter Alt-Griechenland zu begreifen pflegen, wohnten Griechen, sondern auch in vielen anderen der drei Kontinente der alten Welt; denn kein Volk des Alterthums, selbst nicht das älteste handelnde und seefahrende, die Phönicier, hat so viele und so wichtig gewordene Kolonieen gestiftet, als das griechische, wozu die günstige Lage der Mutterstädte freilich nicht wenig beitrug. Die hier zu erwähnenden Kolonieen, durch welche hauptsächlich das griechische Volk an äußerem Umfange wie an innerer Mannigfaltigkeit gewann, sind indeß nur die, welche seit dem Einfalle der Herakliden und Dorier in den Peloponnes (1104 *) bis auf die durch die Schlacht bei Chäronea (338) herbeigeführte Herrschaft der Macedonier gegründet wurden. Durch jene Wanderung der Griechen, wo zum ersten Male bedeutende Völkerschaften ganze Gegenden verließen, um neue zu bevölkern, erhoben sich überall mächtige Reiche auf den Trümmern der früheren, und nicht bloß der Peloponnes, seinen alten Herren entrissen und unter eine fremde Herrschaft gerathen, empfand die große Erschütterung, sondern die Bewegung theilte sich schnell den entferntesten Gegenden mit. Zwar gingen schon vor der heraklidisch-dorischen Wanderung pelasgische, vielleicht auch hellenische Kolonisten nach Italien; allein diese vereinzelten Auswanderer blieben späterhin nicht Griechen, und die griechisch-macedonischen Kolonieen, von Alexander **) und seinen Nachfolgern, namentlich Seleukus dem Großen ***), gestiftet und zunächst aus entlassenen Soldaten bestehend, erkannten nicht mehr, wie ehemals, ein gemeinschaftliches Vaterland an, das ihnen seine Gesetze, seinen Kultus, seine Sprache, kurz alle seine Institutionen, Gewohnheiten und Gebräuche vorschrieb und mittheilte †); sondern gegründet auf den Befehl

---

*) Hier, wie überall, wo nicht eine nähere Bezeichnung statt findet, sind Jahre vor Christus gemeint.

**) Steph. Byz. zählt 28 Alexandrieen auf, Pseudo-Plutarch (de fortuna Alexandri, I, 5) gibt die Zahl der von Alexander selbst erbauten Städte überhaupt auf mehr denn 70 an. Arrian dagegen, der genaueste und zuverläßigste unter den Schriftstellern, welche über Alexander geschrieben, da er fast alle seine Nachrichten aus dem Ptolemäus und Aristobulus nahm, welche beide den Feldzügen Alexanders beiwohnten und alle Glaubwürdigkeit verdienen, meldet nur von 8 Städten, die Alexander angelegt, die aber nicht alle Alexandria hießen. Mit dem Arrian stimmt Kurtius ziemlich überein.

***) Appian (de bello Syr. 56) nennt 60 Städte, welche Seleukus gestiftet haben soll. Zwei benannte Seleukus nach den Siegen, welche er daselbst erfochten, Nicephorium (vielleicht dieselbe mit Kallinikum, und nur mit diesem Namen genannt, nachdem Seleukus Kallinikus sie vergrößert und verschönert hatte) und Nikopolis. Die Namen der anderen wurden von Städten in Griechenland, insbesondere in Macedonien, entlehnt, oder nach dem Seleukus und seinen Angehörigen ihnen gegeben. So werden erwähnt 9 Seleucieen, 16 Antiochieen (zum Andenken an Seleukus Vater), 6 Laodiceen (nach Seleukus Mutter, Laodice), 3 Apameen (nach seiner ersten Gemahlinn, Apamea), 2 Stratoniceen (nach seiner zweiten Gemahlinn, Stratonice). Einige dieser Städte, von denen allein in Kleinasien 9 lagen, hat Seleukus wirklich gegründet, viele aber sind ihm mit Unrecht zugeschrieben worden.

†) Die Griechen in den Kolonieen dieser Art waren nemlich nicht alle aus demselben Mutterlande und von demselben Stamme, sondern ein Zusammenfluß aus verschiedenen Ländern und Städten; ja es waren dergleichen Kolonieen nicht immer bloß von Griechen, sondern oft auch von anderen Völkern bewohnt, wie das ägyptische Alexandria, wo neben den Griechen auch Aegyptier und Juden wohnten, und viele Oerter in Syrien, Mesopotamien, Phönicien (z. B. Aradus), wo zu den Nationalen nur griechische Kolonisten hinzukamen, wie die unter Ludwig XIV. geflüchteten Hugenotten zu den ursprünglichen Bewohnern Brandenburgs, Hessen-Kassels ꝛc.

und nach den Planen von Alleinherrschern (wenn gleich auch viele Griechen freiwillig sich dahin begaben, angelockt durch mancherlei verheißene oder erwartete Vortheile) in militärischer oder politischer Absicht *), hingen sie und ihre ganze Einrichtung nur ab von dem Willen, von den besonderen Absichten und der eigenthümlichen Denkungsart eines in seiner Macht unumschränkten Herrschers, dessen Willkür sie überlassen mußten, was er in Hinsicht der Aufnahme und der Verfassung verfügen würde **). Griechenland hatte seit dieser Zeit aufgehört frei zu seyn, und von dem Augenblicke an, wo seine Unabhängigkeit in der Ebene von Chäronea den Todesstreich erlitten, hörten die Auswanderungen, welche ehemals zu seinem Ruhme beigetragen hatten, völlig auf, oder gingen aus ihm nur hervor, um es völlig zu erschöpfen und die Herrschaft seiner Gebieter zu verbreiten. Verpflanzt mitten unter bis dahin unbekannte und fremde Nationen, verloren diese erniedrigten Griechen bald die Spur ihres Ursprunges. Ihre Sprache und ihre Einrichtungen wurden verderbt durch einen beständigen Verkehr mit den Barbaren. Vergessen von ihrem Vaterlande, oft verrathen von den Fürsten, durch welche sie ihrer Heimath entrissen worden, verschmolzen sie nach und nach mit den Völkern, in deren Mitte sie wohnten. Während die Ansiedler, entfernt von der Mutterstadt, auf die Weise in Barbarei verfielen, rieb Griechenland selbst, bewegt von inneren Streitigkeiten oder verheert von feindlichen Waffen, in diesen traurigen Zerrüttungen die noch übrigen Kräfte auf, und errichtete aus den letzten Trümmern seiner Bevölkerung das immer wachsende Gebäude der Macht seiner Tyrannen, bis zu dem Augenblicke, wo es, besiegt und geschwächt in jeglichem Sinne, nichts weiter ausmachen konnte, als eine Provinz ihres Reiches. Jene Kolonieen vor Alexander waren dagegen Nationalstiftungen, und meist das Werk der freien Wahl bürgerlich freier Menschen. Entweder von den Regierungen Griechenlands angelegt oder von Privatpersonen, jedoch unter Aufsicht und Schutz der Mutterstaaten und mit deren Unterstützung, waren sie stets, nur bisweilen etwas modificirte, Kopieen der Mutterstaaten, indem sie von diesen Verfassung und Gesetze bekamen, wenn sie unter ihrer Auktorität und Leitung ausgewandert waren, oder allein ihr entstehendes Gemeinwesen einrichteten und ordneten, wenn ihre Bewohner die Plane zu den Kolonieen selbst entworfen hatten. Auch waren jene früheren Kolonieen nur von dem einen oder dem anderen der verschiedenen griechischen Stämme gestiftet, mit Ausschluß aller zu einem andern Stamme Gehörenden, und hatten nur die Abkömmlinge der Stifter und solche Stammgenossen zu Einwohnern, denen sie das Bürgerrecht gaben. Daher behielt jede Kolonie den Charakter, die Denkungsart, die Sitten und den Dialekt des Stammes, dem sie angehörte; daher waren die ionischen, dorischen, äolischen Kolonieen, gleichviel ob in Asien oder in Italien, im O. oder im W. des Mutterlandes angelegt, an ihren verschiedenen Eigenthümlichkeiten, selbst wenn sie nahe Nachbaren waren, noch nach Jahrhunderten leicht zu erkennen.

### §. 2.

### Veranlassungen zum Auswandern und verschiedene Arten der Kolonieen.

Viele und verschiedene, theils lokale, theils andere zufällige Ursachen, wie sowohl Seneka (consolat. ad Helviam c. VI.) sie angibt von allen Völkern des Alterthums, als auch Barthelemy (voyage d'Anacharsis c. II.) von den Griechen insbesondere, denen er siebenfache Veranlassungen zuschreibt, selbst religiöse Beweggründe (cf. Raoul-Rochette hist. critique de l'établissement des colonies grecques tome I. p. 3, 4. &. 15) bewirkten die zahllosen Auswanderungen der Griechen. Vom trojanischen Kriege an (1184) bis auf die dorische Wanderung (1104) waren die Zeiten in Griechenland unruhig und stürmisch, so daß manche gedrängte oder verdrängte Völkerschaft die in der Heimath entbehrte Ruhe auswärts suchte und fand. Aber selbst nach diesen Zeiten waren die Griechen nicht ruhig. Sowohl wüthende Kämpfe unter den benachbarten Staaten, wie die zwischen Sparta und Messenien, von Herodot freilich mit keinem Worte erwähnten, von

*) Entweder sollten durch diese Kolonieen eroberte Provinzen in Unterwürfigkeit erhalten werden (zu diesem militärischen Zwecke legte Alexander an Alexandria am indischen Kaukasus, Alexandria am Tanais d. h. Jaxartes, Nicäa und Bucephala, beide am Hydaspes in Indien, so wie ebendaselbst eine Stadt am Acesines), oder ausgediente Soldaten versorgt (indem ihnen Ländereien, welche die unterworfenen Einwohner für sie bearbeiten mußten, als Eigenthum überlassen wurden), oder durch die vielen Kriege verwüstete Länder wieder bevölkert und angebaut, und durch Beförderung des friedlichen Verkehrs, des Handels und der Schiffahrt gehoben werden (in diese Klasse gehören die Alexandrieen in Aegypten, in Babylonien und am Zusammenflusse des Acesines und Indus), oder man wollte durch Anlegung neuer, großer Städte die Macht, den Reichthum und den Glanz der neugebildeten Staaten vermehren (Seleucia am Tigris in Babylonien, Seleucia und Antiochia am Orontes in Syrien, Nikomedia in Bithynien, u. a. m.

**) Nicht wenige dieser Kolonieen erhielten durch Gunst der Herrscher Autonomie (also politische Selbständigkeit, eine Art von Municipalverfassung) und behielten sie noch, als alle die Länder, in denen sie lagen, unter die römische Herrschaft gerathen waren.

Pausanias uns aber erzählten Kriege, als einheimische Revolutionen und Parteienkämpfe, wie in Sparta der durch die Parthenier erregte, und das Herannahen fremder Eroberer z. B. des Cyrus, vor dem ja Phocäer und Tejer durch Auswanderung ihre Freiheit und Nationalität zu retten suchten, bewirkten häufig, daß die Besiegten oder Verfolgung und Druck vom siegenden Gegner Fürchtenden ins Ausland flüchteten, und jenseits des Meeres irgendwo ein Unterkommen suchten, entweder nothgedrungen, weil sie durchaus keinen andern Ausweg mehr sahen, dem Joche zu entgehen, oder aus Mißvergnügen mit dem neuen Zustande der Dinge freiwillig dahin gingen, oder endlich von der obsiegenden Partei oder dem siegenden Feinde dahin vertrieben wurden. (Kolonieen dieser Art, wo die Stifter zum Auswandern aus dem Mutterlande durch irgend eine Revolution genöthigt, oder durch eigene Unzufriedenheit getrieben wurden, nennt Serv. ad A. n. I, 12. coloniae ex secessione conditae. In so fern verdankten die griechischen Kolonieen großentheils wenigstens inneren Zwistigkeiten und Spaltungen eben so ihre Entstehung, wie manche phönicische. Ganz bestimmt wissen wir z. B., daß Groß-Leptis durch solche Veranlassung von Sidon aus gestiftet wurde (Sall. Iug. c. 78), und wahrscheinlich wurde es durch solche auch Karthago von Tyrus aus). Selbst nachdem überall in Griechenland die Verfassungen sich bereits festgestellt hatten, zogen doch noch manche Ehrgeizige, denen in ihrer Vaterstadt ihre revolutionären Plane gemißglückt waren, auf Abenteuer in ferne Gegenden aus und stifteten auf die Art Kolonieen, oder es thaten Andere aus keiner andern Ursache, als aus Lust an fernen Unternehmungen, da zu allen Zeiten eine gewisse Unruhe und unermüdliche Thätigkeit die auszeichnendsten Züge im Charakter der Griechen ausmachten. Aber auch durch förmlichen Staatsbeschluß wurden viele griechische Kolonieen gegründet. (Dergleichen Ansiedelungen, deren Stifter unter Auktorität und Leitung des Mutterlandes, wol gar von ihm unterstützt, wenigstens mit seiner Genehmigung auszogen, nennt Serv. l. c. coloniae ex consilio publico conditae, und der erste Staat auf dem griechischen Kontinent, von welchem Kolonieen dieser Art ausgingen, war Korinth). Entweder stiftete man sie aus commerciellen Absichten, um durch feste Punkte, Stapelplätze und Faktoreien, aus denen dann schnell bedeutende Städte hervorgingen, den Handelsverkehr zur See zu sichern und zu erweitern (diese merkantilischen Zwecke walteten fast ohne Ausnahme bei der Anlage derjenigen Kolonieen ob, die gegründet wurden von schon früher angelegten, welche durch Handel bereits Bedeutsamkeit erlangt hatten), oder aus politischen Gründen (in diese Klasse gehören fast alle die, welche das Mutterland selbst anlegte). Man wollte nemlich auf die Weise die eigne Macht und Herrschaft vermehren und erweitern *), oder eine überflüssige, unbemittelte und lästige Volksmenge entfernen, versorgen und besser benutzen **), oder einen drohenden Gährungsstoff ableiten, einen gefährlichen Ausbruch der Unzufriedenheit abwenden und die innere Ruhe erhalten (m. s. den Plutarch über die Anlegung von Thurii unter Perikles), zu deren Aufrechterhaltung man ja selbst Kriegszüge unternahm, wie die beiden unter Cimon gegen die Perser

---

*) Nicht immer blieben aber selbst die auf solche Art entstandenen griechischen Kolonieen in strenger Abhängigkeit, wie z. B., um der römischen nicht zu gedenken, welche wesentlich von denen anderer Völker verschieden sind, die karthagischen, die stets in der strengsten Abhängigkeit gehalten wurden, deshalb auch nie einen beträchtlichen Grad von Macht erreichten, noch weniger aber mit Karthago selbst wetteifern konnten, und die darin auf eine auffallende Art von allen anderen Kolonieen der übrigen Handelsstaaten des Alterthums sich unterscheiden. Hatten die griechischen Kolonieen einen bedeutenden Grad von Macht erreicht, so wetteiferten sie oft mit der Mutterstadt, wurden deren Nebenbuhlerinn und bekriegten sie sogar, wie Corcyra z. B. Korinth, völlig vergessend der sonst gewöhnlichen und in vielen Dingen von den Kolonieen beobachteten Pietät gegen die Mutter (zu gewissen Zeiten z. B. sandten die Kolonieen heilige Gesandtschaften (θεωροί) zur Darbringung von Opfern und zur Theilnahme an der Feier der Feste nach den Tempeln der Mutterstädte, holten wol gar gewisse Priester, Obrigkeiten, Feldherren nur daher; wollten die Kolonieen wieder andere anlegen, so beriefen sie zur Ausführung des Planes Bürger aus der Mutterstadt, und übertrugen diesen die Leitung der ganzen Unternehmung; auf ihren Münzen bedienten sich die Kolonieen der Symbole der Mutterstädte; die Bürger der Mutterstädte hatten in den Kolonieen den ersten Antheil bei der Vertheilung der Opfer und die ansehnlichsten Plätze in den Spielen und Volksversammlungen ꝛc. ꝛc. vgl. **Raoul-Rochette** tom. I, 1, 2). Bei denjenigen griechischen Kolonieen, die Mißvergnügte oder Vertriebene gestiftet hatten, war natürlich an Abhängigkeit oder Anhänglichkeit gar nicht zu denken, und selbst bei den Handelskolonieen war sie nur sehr schwach und selten dauernd, weil es den Mutterstädten in der Regel an Macht fehlte, ihre Herrschaft auf die Länge zu behaupten, und so die Selbständigkeit und Unabhängigkeit jener Kolonieen zu hindern.

**) Gerade in Griechenland, wo fast alle Staaten nur Eine Stadt mit ihrem Gebiete begriffen, wo der Umfang des Grundbesitzes so beschränkt blieb, mußte sehr oft das übermäßige Anwachsen der Menschenzahl drückend erscheinen, und eine Besorgniß vor Ueberfüllung entstehen. Deshalb wurde es für solche Fälle Grundsatz, die Ueberzahl in der Fremde anzusiedeln, dadurch der Uebervölkerung, namentlich der Anhäufung des gemeinen Volkes, vorzubeugen, und so den Staat von einem positiven Uebel zu befreien.

(470 und 450) es beweisen, die in nichts Anderem ihren Grund hatten, als in dem Bestreben, Athens Macht zu vergrößern und innere Unruhen zu verhindern.

Politischen Gründen, um weithin die Macht der Mutterstadt auszubreiten und diese furchtbar zu machen, verdankten namentlich die athenischen Kolonieen ihre Entstehung, welche in so fern und ihrer ganzen Einrichtung nach von den anderen griechischen Kolonieen wesentlich verschieden und den römischen *) ähnlich waren. Nach der Schlacht bei Mykale (479) ging nemlich Xanthippus mit der athenischen Flotte nach dem thracischen Chersones, und nahm diesen nebst den Inseln Lemnos und Imbros, wohin schon früher Kolonisten aus Athen sich begeben hatten, wieder in Besitz, nachdem er das mitten im Hellespont, an der Küste Thraciens, liegende Sestos den Persern entrissen hatte. Auf diesen eroberten Gebieten wurden die ersten Kolonieen des athenischen Staates angelegt, indem ärmere Bürger, denen dadurch eine Versorgung zu Theil ward, sogenannte Loose (κληρουχίαι, κλῆροι) oder Grundstücke, nach gewissen Regeln und unter gewissen Bedingungen, von der Regierung selbst zugetheilt erhielten, und dafür, mit Beibehaltung ihres Bürgerrechts in Athen, als stets bewaffnete Festungsgarnisonen, die Vertheidigung des eroberten Landes übernahmen, und es in Furcht und Unterwürfigkeit erhielten, wie die späteren macedonisch-griechischen Ansiedelungen unter Alexander und seinen Nachfolgern, namentlich in Baktriana und den Indusländern, meist dieselbe Bestimmung hatten. Die alten Bewohner der Gegend, Thracier und Pelasger, traten zu diesen neuen Ansiedlern, deren eigener Vortheil treue Ergebenheit gegen die Mutterstadt forderte, in das Verhältniß der lacedämonischen Periöken zu den herrschenden Spartanern. Zur Zeit des Perikles, durch den dieses Kolonisationssystem, das seit den Perserkriegen sich gebildet hatte, und mit Strenge während des ganzen Laufes des peloponnesischen Krieges aufrecht erhalten wurde, zum großen Theile vervollkommnet worden war, indem er von den ersten Augenblicken an, wo er die Verwaltung des Staates übernahm, gerade nach dieser Seite hin den Sinn seiner Mitbürger zu lenken bemüht war, gingen dergleichen Kolonieen aus Athen nach Naxos (tausend Köpfe stark), nach Andros, nach Euböa (wohin schon 506, als man Chalcis erobert und diesen einst so blühenden Staat vernichtet hatte, 4000 Kleruchen oder Epöken geschickt worden waren, unter die man, nach Herodot **V.** 77. die Ländereien der Chalcidischen Hippoboten oder des die Regierung in Händen habenden Adels vertheilt hatte), als es nach seinem Abfalle (447) durch Perikles wieder unterworfen worden war. Es gingen ferner dergleichen Kolonieen nach dem thracischen Chersones, wohin Perikles selbst 453 einen Zug unternahm, und nach Thracien selbst (denn hier ward 437 eine neue Kolonie nach Amphipolis gesandt in der Landschaft Edonis, die später zur **Macedonia adjecta** gehörte), nach den milesischen Kolonieen Sinope, das 600 attische Kolonisten aufnahm, und Amisus am Pontus Euxin., und nach dem achäischen Sybaris in Unteritalien, das nach seiner zweiten Zerstörung durch die Krotoniaten (447) jetzt zum dritten Male gegründet wurde unter dem Namen Thurii (444). Im Laufe des peloponnesischen Krieges (416) wurden, wie schon früher (431) nach Aegina (dessen Einwohner man völlig aus der Heimath vertrieb, und die nun theils von den Spartanern in Thyrea **) einen Wohnplatz angewiesen erhielten, theils, um nicht spartanische Periöken zu seyn, als Ein-

---

*) Während von den griechischen Kolonieen fast überall neue Städte gegründet, oder in schon bestehenden sie nur dann angesiedelt wurden, wenn die alte Bevölkerung derselben meist ausgerottet, oder in der Landschaft zurückgeblieben den eingedrungenen Herren unterthänig geworden war, wurden die römischen Kolonieen nie in unangebaute Gegenden, sondern stets in bereits vorhandene Oerter geführt (die Kolonie, welche Dionys. Hal. **IV.**, c. 63 erwähnt an einem Orte, der von den Römern erst mit Wohnungen hätte eingerichtet werden müssen, ist als einzige Ausnahme von der Regel anzusehen), die nebst ihrem Gebiete den Feinden abgenommen waren. Römische Bürger nemlich erhielten, ohne ihr Bürgerrecht in der Heimath zu verlieren, Landeigenthum in dem eroberten Lande, setzten einen Senat zur Regierung der Stadt, als deren Besatzung gegen die unterjochten Einwohner sie zugleich dienten (ohne eigentliche Militairkolonieen zu seyn, welche erst seit Sulla, Cäsar, Antonius, Oktavian und unter den folgenden Kaisern vorkommen, unter denen überhaupt nur an Militairkolonieen zu denken ist) aus ihrer Mitte ein, und traten zu den alten Bewohnern in das Verhältniß von Patriciern zu Plebejern, stets jedoch in strenger Abhängigkeit von Rom, dessen Eroberungen gegen den äußern Feind als schützende Abwehr zu sichern und dessen Herrschaft weiter zu verbreiten ihre Bestimmung war. Dies Verfahren, welches auch wirklich zur Befestigung, wie zum Fortschreiten der römischen Herrschaft in hohem Grade beigetragen hat, und wodurch Rom zugleich oftmals einer Menge armer Bürger sich entledigte, diesen dadurch Unterhalt verschaffte, sich selbst aber vor Empörungen und deren Folgen vorbeugend zu schützen suchte, wurde unter Tarquinius Superbus begonnen durch die Anlegung von Kolonieen zu Circeji (jetzt San Felice) und Signia (jetzt Segni), nachdem schon früher unter Ankus Martius das den Vejentern abgenommene Ostia (auch jetzt Ostia) die erste Kolonie der Römer geworden war.

**) Diese Stadt, der Hauptort in Cynuria, wurde 424 von den Athenern erobert und dem Boden gleich gemacht, die Aegineten aber brachte man nach Athen und richtete sie insgesammt hin.

fassen über ganz Hellas sich zerstreuten) und Potidäa (dessen Einwohner gemäß der Kapitulation (430) den Ort verließen, und sich größtentheils unter den nahen Chalcidiern ansiedelten), so auch atheniſche Kolonisten nach der Insel Melos gesandt, deren Einwohner als Dorier bisher noch nicht die Athener als Oberherren anerkannt, eine Aufforderung derselben, sich freiwillig den anderen Insulanern gleichzustellen, unbeachtet gelassen hatten, endlich aber durch Mangel an Allem genöthigt worden waren, sich zu ergeben, worauf man die Männer getödtet, Frauen und Kinder als Sklaven verkauft hatte. (Nach der Niederlage der Athener bei Aegospotamos wurden von Melos, wie von Aegina, die attischen Kolonisten wieder verjagt, die vertriebenen früheren Bewohner und deren Nachkommen gesammelt, und in die Sitze ihrer Väter zurückgeführt.) Auch Lesbos, das mit Ausnahme Methymnas zu den Lacedämoniern übergegangen war, wnrde im Laufe des peloponnesischen Krieges (427) von den Athenern erobert, und die Felder aller der Einwohner, welche gegen Athen gefochten hatten, in dreitausend Loose getheilt, wovon dreihundert den Göttern und Tempeln anheim fielen, die übrigen zweitausend siebenhundert unter atheniſche Bürger als Eigenthum vertheilt wurden. Der frühere lesbische Besitzer konnte zwar ferner im Besitze bleiben, aber dann mußte er dem athenischen Kleruchen jährlich für jedes Loos zwei Minen (ungefähr 55 Thaler) an Pacht bezahlen (Thucydid. III., 50.), woraus erhellt, daß ein athenischer Kleruchos nicht selbst nothwendig in die Gegend zu ziehen brauchte, wo durch das Loos ihm Ländereien zugefallen waren, um diese selbst zu bebauen, sondern in Athen bleiben und sie verpachten konnte.

## §. 3.

## Verbreitung der Kolonieen.

Die Griechen verbreiteten sich zwar von Hellas aus nach allen Richtungen hin, indessen blieben ihre Niederlassungen doch beschränkt auf die Küsten der mittelländischen Gewässer. Ihre Hauptkolonieländer waren im O. die Küsten und Inseln von Kleinasien, Macedonien und Thracien, im W. die Küsten von Unteritalien und Sicilien, einzelne Kolonieen fanden sich indeß auch an den Küsten der meisten übrigen Länder zerstreut; alle aber lagen in den glücklichsten Gegenden der damals bekannten Erde und unter dem schönsten Himmelsstriche. An Kleinasiens Küsten, den westlichen und selbst den nördlichen, hatten, wenn gleich kaum einige Spuren von ihnen sich entdecken lassen, ehemals wahrscheinlich die Phönicier Kolonieen gehabt; denn Karien trug nach einer Stelle bei Athen. IV. einst sogar den Namen Phönicien, woraus auf frühe phöniciſche Niederlassungen geschlossen werden kann, und die Sprache der Solymer in den Gebirgen von Karien und Pisidien deutete auf eine phöniciſche Abkunft hin (Choeril. Tragic. ap. Joseph. c. Ap. I., 22.). Steph. (de urb. s. v.) schreibt den Phöniciern an der Nordküste Kleinasiens die Erbauung der Städte Pronektus und Bithynium zu, und Herodot (VII., 91.) läßt die Cilicier ihren Namen erhalten von dem Phönicier Cilix, Sohne des Agenor. Indeß aus allen diesen Gegenden, so wie, wenn auch nicht völlig, aus Cypern, wo sie sich (nach Herodot VII., 90.) sehr früh angesiedelt, das die Tyrier zur Provinz gemacht hatten und als solche lange behaupteten (um 720, als Salmanassar die Tyrier angriff, empörte es sich kurz vorher, namentlich Cittium, gegen diese, wie uns Menander von Ephesus berichtet bei Joseph. Antiqu. IX., 14, 2.), und wo die Stadt Cittium ihre Hauptniederlassung war, aus Kreta (auf dessen Südseite sich ein Hafenort Phönix befand), Rhodus, den Sporaden und Cykladen *), so wie den anderen Inseln des ägeischen Meeres (Tenedos hatte nach Plin. H. N. V., 31 einst sogar den Namen Phönice), namentlich Thasos (Herod. II., 44 und VI., 47; Pausan. V., 25, 7), wurden die Phönicier verdrängt, als seit der dorischen Wanderung die Griechen von Hellas her sich auszubreiten anfingen, und Inseln und Küsten Vorderasiens nach und nach mit ihren Kolonieen besetzten. Nun erst, da sie in den griechischen Gewässern nicht mehr als Herren geduldet wurden, gingen die Phönicier längs Afrikas Küste nach Sicilien und Spanien, und suchten so den ferneren Westen auf.

## §. 4.

## A. Die Kolonieen im O. des Mutterlandes.

### 1. Die kleinasiatischen am und im ägeischen Meere.

Die ältesten und in vieler Hinsicht die bedeutendsten und wichtigsten griechischen Kolonieen waren

---

*) Am bestimmtesten wird von der Insel Thera angegeben, daß sie einst eine Niederlassung der Phönicier enthielt (Herod. IV., 147; Paus. III., 1, 6). Von Delos bestätigt dasselbe eine Stelle des Thucydid. (I., 8). Die Insel Melos soll ursprünglich den Namen Byblus gehabt haben, weil sie von der phönicischen Stadt Byblus ihre ersten Bewohner erhalten hatte (Plin. IV., 12; Steph. Byz. s. v. Μῆλος). Auch auf Oliarus befand sich eine phöniciſche Kolonie (Steph. s. v. Ὠλίαρος.)

die längs der Westküste von Kleinasien am ägeischen Meere und auf den davor gelegenen Inseln, vom Hellespont bis zur Südwestspitze der Halbinsel an der Grenze Ciliciens, angeregt durch den trojanischen Krieg (der überhaupt Ursache wurde, daß die Hellenen auch außerhalb Griechenlands sich ansiedelten, wie die Auswanderungen mancher Häuptlinge beweisen, durch den man aber mit diesen Gestaden insbesondere näher bekannt geworden, und zu Ansiedelungen auf denselben angelockt war), und ausgeführt seit der dorischen Wanderung, von ungefähr 1100 bis 900 (oder 800), indem durch diese mehrere griechische Stämme aus den vaterländischen Sitzen verdrängt waren, die nun jenseit des schon bekannteren Meeres sich eine Niederlassung suchten, und denen dann Andere mehr freiwillig folgten. Diese gedrängt an einander liegenden Kolonieen, welche man unter der allgemeinen Benennung asiatisches Griechenland (Graecia Asiatica) begriff, nach den Stämmen aber in Aeolis (Αἰολὶς, Aeolis s. Aeolia), Jonien (Ἰὰς s. Ἰωνία, Jonia) und Doris (Δωρὶς, Doris) schied, erhielten die größte Bedeutung für den Handel (denn diese asiatischen Griechen schifften nach Aegypten, und besuchten fast alle Küsten des Mittelmeeres schon zu einer Zeit, wo wir von ähnlichen Unternehmungen der europäischen Griechen, namentlich der Athener, keine Spur finden), wiewohl fast alle griechische Kolonieen mehr oder weniger Handelsstädte wurden, wenn sie auch ursprünglich nicht dazu bestimmt waren, da sie schon ihre glückliche Lage selbst zur Schiffahrt und zum Handel aufforderte. Zugleich wurden diese Kolonieen aber auch die Bildnerinnen der Nation im Mutterlande und in den westlichen Kolonieen, da sie jenem und diesen, wenn gleich hier wie dort manche Zweige der Wissenschaft und Kunst später vervollkommnet, oder neu geschaffen oder gleichzeitig mit demselben Eifer gepflegt wurden, an allgemeiner Kultur und wahrer Bildung sehr bald offenbar voraneilten, und gerade hier, durch alle Umstände begünstigt, der hellenische Geist für Kunst und Wissenschaft sich zuerst in einem höheren Grade entwickelte, um später sich auch über manche Gegenden des Stammlandes zu verbreiten. (Diese so gewöhnliche als richtige Behauptung sucht zu widerlegen Hegewisch in seinen geographischen und historischen Nachrichten, die Kolonieen der Griechen betreffend, p. 33 und p. 178 sq.) Namentlich fand bei den Jonern, wohin Homer und die Homeriden (um 1000) gehören, die epische Poesie ihre Entstehung, bei den Aeoliern aber, wo Terpander, Alcäus und Sappho (um 600) merkwürdige Namen sind, entfaltete die lyrische ihre ersten Blüthen in schöner Fülle, was auch durch den gleichzeitigen Sicilioten Stesichorus nicht widerlegt wird. Von diesen kleinasiatischen Kolonieen gingen wiederum die meisten Pflanzstädte aus, namentlich von Milet, das die fruchtbare Mutter *) von nahe an hundert Kolonieen wurde (Plin. gibt die Zahl auf achtzig an, Seneka auf fünf und siebzig), mit denen es vornehmlich die Küsten des Pontus Euxin. und der Palus Mäotis besetzte (denn dahin vorzugsweise ging ihr Seehandel, während ihr Landhandel auf der großen, von den Persern angelegten Heerstraße bis tief in das innerste Asien drang), und durch deren Hülfe es den ganzen Handel des Nordens an sich zog (v I. §. 11 zu Ende). Selbst an der ägyptischen Küste gründeten die Milesier Niederlassungen. Als eine solche nennt uns Strabon, mit dem Eusebius, Steph. Byz., Suidas und Eustathius übereinstimmen, Naukratis an dem östlichen Ufer des Nilarms Agathodämon oder Kanopus, wo nach Herodot Pharao Amasis den Griechen die erste Ansiedelung und das erste Waarenlager anzulegen gestattete; die Festung der Milesier (Μιλησίων τεῖχος) aber, von den Aegyptiern selbst Nikedei d. h. Mauer der Fremden genannt, an der sebennytischen (nach Strabon an der rechten Seite der bolbitinischen) Mündung des Nil, zeigt, wie Miletopolis in Mysien, ja schon durch ihren Namen ihre Erbauer an. So wurde denn Milet, in der Zeit von 700—500, ihrer wie Phocäas blühendsten Periode, nächst Tyrus und Karthago die erste Handelsstadt der Erde, für die Stiftung von griechischen Kolonieen, was Tyrus für die phönicischen, deren meiste von dieser Stadt ausgingen in den blühenden Zeiten Phöniciens, von 1000 bis 550, indem allein an der Westküste Afrikas Tyrus dreihundert Städte gegründet haben soll, welche nachmals, wie Strabon berichtet, eine Beute der wilden Gätuler und Libyer geworden.

Wohl kann man die Frage aufwerfen, durch was für Mittel diese griechischen Ansiedler sich in den Besitz einer Küste zu setzen gewußt, wo Völker wohnten, die weder leicht zu überredende oder leicht zu verdrängende Wilde waren, wie die Amerikaner, als die ersten Spanier zu ihnen kamen, noch so schwache, ohn-

---

*) Μητρόπολις im eigentlichen Sinne. Späterhin gerieth nemlich der ursprüngliche Begriff von einer Metropole ganz in Vergessenheit, und der Name wurde ein Ehrentitel, den einige große, von den Griechen in Asien seit Alexander erbaute Städte führten, wie Antiochia. Und als Konstantin d. Gr. das römische Reich in Präfekturen, Diöcesen und Provinzen theilte, hießen die Städte ausschließlich Metropole, worin die Provinzialregierungen ihren Sitz hatten, mithin war dann Metropolis soviel als Hauptstadt.

mächtige Staaten ausmachten, wie Mosambik und Melindé auf der afrikanischen Ostküste, als die Portugiesen daselbst sich niederließen; denn diese Küste von Kleinasien gehörte theils den Königen von Karien, theils den lydischen, beide, besonders die letzteren, mächtige Fürsten. Allein auf diese Frage können wir, aus Mangel an Nachrichten, nur ausweichend antworten. Wir wissen nemlich weiter nichts, als daß das Verhältniß zwischen den erwähnten Königen und den Kolonieen abwechselnd friedlich und feindlich war, und daß die Kolonieen, nachdem sie schon fünf- oder sechshundert Jahre Unabhängigkeit, Wohlstand und eine für den geringen Umfang ihrer Bezirke bewundernswürdige Macht besessen hatten, die Oberherrschaft des Krösus anerkennen mußten. Und doch würden wahrscheinlich die griechischen Kolonieen das ihnen so nahe Lydien nicht ungehindert zu einer solchen Macht haben emporsteigen lassen, wenn es nicht schon zur Zeit der ersten Gründung der Kolonieen eine Stärke und Festigkeit gehabt hätte, daß es nicht mehr in ihrer Gewalt stand, dasselbe niederzuhalten. (Vgl. Hegewisch geograph. Nachrichten p. 32).

### §. 5.

### a. A e o l i s.

Aeolier (Αἰόλιοι s. Αἰολεῖς, Aeoles), denen sich auch Kadmeer (fälschlich, aber gewöhnlich Böoter genannt) und Andere (Achäer) angeschlossen hatten, bewohnten seit ungefähr 1100 *), wo sie unter Penthiliden d. h. Nachkommen des Pelopiden Penthilus, Sohnes des Orestes, aus dem thessalischen Aeolis theils, theils aus Orchomenus flüchtend, nach und nach eingewandert waren, im südlichen Mysien und nördlichen Lydien, in einem kleinen Bezirke von etwa sieben Meilen von N. nach S., und wenigstens nicht viel mehreren von W. nach O., die sogenannten Elfstädte (mit Smyrna früher zwölf; später, als noch Cilla und Notium ihnen entrissen worden, nur neun). Sie sind dem Namen nach folgende: C y m e (Κύμη), Geburtsort des Hesiodus und des Historikers Ephorus, die älteste der äolischen Städte, mit dem Beinamen ἡ Φρικωνὶς, welchen sie von dem Berge Phrikion in Lokris erhielt, weil früher ihre Erbauer sich da aufhielten, ehe sie nach Asien übersetzten (Herod. I., 149; Strab. XIII.). Jetzt liegt an ihrer Stelle der Ort Kalate oder Sanderli. T e m n o s (—), gegenwärtig vielleicht der Ort Menimen, nach Smyrna zu, auf der Nordseite des Flusses Hermus, des jetzigen Sarabat, gelegen. A e g ä (αἱ Αἰγαὶ), wie die vorige, in den Gebirgen zwischen Lydien und Mysien. N e o n t e i c h o s (Νέον Τεῖχος) am Hermus, von den Aeoliern (nach Strabon XIII.) als Festung gegen L a r i s s a erbaut, welche uralte Stadt der Pelasger diesen von den Aeoliern entrissen ward, worauf auch sie, wie Cyme, den Beinamen Phrikonis erhielt. M y r i n a (—), später Sebastopolis genannt. G r y n i u m (—υ) mit dem Hafen der Achäer (der seinen Namen wahrscheinlich von der zuerst hier angekommenen Kolonie erhielt, die ihrem Stamme nach aus Achäern bestand, deren Namen indeß unter den vielen Aeoliern sich verlor) und einem prächtigen Apollotempel und altem Orakel dabei. E l ä a, nicht weit vom Kaikus, dem jetzigen Mandragorai, wahrscheinlich das frühere Aegiroessa des Herodot. P i t a n e (υ) am Kaikus, Geburtsort des Philosophen Arcesilaus, jetzt Sandarlik. C i l l a, eine kleine Stadt mit einem Apollotempel, und N o t i u m, später nur Vorgebirge und Hafen und der Kolophonier Eigenthum, gehörten früher auch zum äolischen Städtevereine; eben so, als die zwölfte auf dem festen Lande, S m y r n a (Alt-Smyrna, ursprünglich Naulochos genannt, nach Steph. Byz. v. Σμύρνη, an dessen Gründung, nach Strabon, gleich anfangs Epheser Antheil nahmen), das ihnen von den Kolophoniern durch schändlichen Verrath um 680 entrissen (Herod. I., 149; Pausan. VII., 5; Vitruv. IV, 1.), und bald darauf (um 600) von dem lydischen Könige Alyattes eingenommen und zerstört wurde. Das neuere Smyrna, türk. Ismir, wurde erst 400 Jahre nachher, 20 Stadien von dem alten entfernt, vom Antigonus erbaut, und blüht noch jetzt als der bedeutendste Handelsplatz der Levante. Auch hatten die Aeolier Städte auf L e s b o s **) (wo deren fünf vorzüglichere, daher die Insel Πεντάπολις genannt),

*) Aeolis war mithin unter den drei griechischen Landschaften der asiatischen Westküste, wiewohl die nördlichste und von Hellas am meisten entlegene, doch die am frühesten mit Griechen besetzte. Der Grund davon liegt darin, daß anfänglich die Idee zu einer Besetzung dieser Gegend von dem Hause der Pelopiden ausging und mit dem trojanischen Kriege, durch dessen Ausgang sie herrenlos geworden war, in dem genauesten Zusammenhange stand, wie dies Strabon und Vellej. Paterkul. (1, 2 u. 4) ausdrücklich bestätigen, mehr aber noch aus anderen Umständen und Thatsachen geschlossen werden kann.

**) Lesbos, 12 □ M. groß, vorzugsweise auch νῆσος Αἰολὶς genannt, die Geburtsinsel des Alcäus und der Sappho, des Arion, Terpander, Pittakus, Theophrastus, Hellanikus u. a. m., heißt jetzt Metellino (Metali), nach der alten Hauptstadt Mitylene, die im mithridatischen Kriege zwar zerstört wurde, bald aber von neuem blühete, und jetzt Kastro heißt. Nach Mitylene war Methymna die größte Stadt der Insel.

auf Tenedos *) (wo Eine Stadt) und Hekatonnesi **) (wo ebenfalls Eine), namentlich galt Mitylene ***) auf Lesbos, die einzige unter den äolischen Städten, welche durch ihren Handel und ihre beträchtliche Seemacht reich und mächtig wurde, stets für die wichtigste und Hauptstadt der gesammten Ansiedelung, so wie die Insel Lesbos selbst für die Hauptniederlassung der Aeolier.

Die genannten Städte bestanden jede für sich und hatten ihre eigenen Verfassungen, aber keinen fortdauernden politischen Bund; denn nur in einzelnen, außerordentlichen Fällen beriethen sie sich gemeinschaftlich. Wohl aber bildeten diese Zwölfstädte des Festlandes und die auf den Inseln einen religiösen Bund (nach **St. Croix: de l'état et du sort des colonies des anciens peuples**), welcher sich versammelte im Tempel des Apollon Grynäus (**St. Croix: des anciens gouvern. féderatifs p. 156**). Die anderen äolischen Städte (man rechnete in Allem in Aeolis an dreißig) waren in dieser religiösen Amphiktionie nicht mitbegriffen, zu der, nach Herodot, nur die πόλεις ἀρχαῖαι Αἰολέων gehörten, woraus geschlossen werden kann, daß diejenigen Städte, welche man nicht darein aufgenommen, neueren Ursprungs waren, oder doch wenigstens eines späteren, als diese Amphiktionie. Auch die äolischen Städte wurden öfters zerrüttet durch republikanische Stürme, die man dann zu stillen suchte durch Oberhäupter mit unbeschränkter Machtvollkommenheit, den römischen Diktatoren vergleichbar, Aesymneten (Anordner, Vorsteher, von αἰσυμνάω) genannt, welche bald für eine bestimmte Reihe von Jahren, bald auf Lebenszeit gewählt wurden, und unter denen Pittakus in Mitylene, um 600, der bekannteste ist. Ihre Unabhängigkeit, Smyrna ausgenommen, dauerte bis auf Krösus und Cyrus, denen sie sich unterwerfen mußten.

Landeinwärts hatten sich die Aeolier in vielen kleinen Ortschaften bis an den Ida, über das Innere der ehemaligen Landschaft Troas, ausgebreitet. Hier wird vom Thucydides als äolische Ansiedelung erwähnt Antandros am großen adramyttenischen Meerbusen, welcher seinen Namen hatte von der Stadt Adramyttium, jetzt Adramytti, die nach Strabon von Athen aus angelegt seyn sollte. Außerdem nennen die Alten als äolische Niederlassungen in Mysien: Sigeum, bei dem gleichnamigen Vorgebirge, dem jetzigen Kap Jenischer; Rhöteum, 60 Stadien vom vorigen; Neandria (Νεάνδρεια und Νεανδρία) und Assos. In Karien wird als äolische Kolonie von Strabon, Athenäus und Plinius erwähnt Magnesia (die Erbauer der Stadt stammten aus dem thessalischen Magnesien) am Mäander, jetzt, jedoch mit etwas veränderter Lage, Gusel Hissar, und in Pamphylien nennen als solche Strabon und Scylax das von Cyme aus angelegte Side (Σίδη), jetzt Eski.

Diese Vereinzelung der Aeolier in zu viele unerhebliche Ortschaften und ihre Entfernung vom Meere macht es leicht begreiflich, warum sie auf dem Festlande nie zu einiger Erheblichkeit gelangten, und sich sehr bald unter die Herrschaft asiatischer Stämme verloren.

### §. 6.

### b. J o n i e n.

Die Joner (Ἴωνες, **Jones**), mit denen sich auch Minyer aus Orchomenus und von den Böotern vertriebene Kadmeer, Phocier (unter denen nur heimathlose zu verstehen sind, die sich zwischen den phocischen Gebirgen gesammelt hatten), Abanter aus Euböa und Flüchtlinge noch anderer Stämme (**Herod. I, 146**) verbunden hatten, die erst in Asien mit ihnen unter Einen Namen und zu Einem vereinten Stamme verschmolzen, und an Mundart und Sitten ihnen gleich wurden, waren durch Handel und Gewerbe, wissenschaftliche und künstlerische Kultur die ausgezeichnetsten unter den griechischen Kolonisten in Kleinasien. Muthig und regsam zur See, wie kein anderes griechisches Volk, bewohnten sie seit ungefähr 1044, wo sie, unter Führung des Neleus und Androklus und anderer jüngerer Söhne des Kodrus, aus Attika (in welchem sie, nach ihrer Vertreibung aus dem peloponnesischen Aegialea durch die Achäer, sechzig Jahre lang verweilt hatten)

---

*) Tenedos, früher Leukophrys (vv), jetzt Tenedo, türk. Bokdscha-Adassi, hatte eine Stadt gl. Namens.

**) Die nach dem Apollon Hekatos oder dem Fernschießer genannten zwanzig oder vierzig kleinen Hekatonnesi, jetzt Muskonisi, lagen bei Lesbos an der Küste von Aeolis.

***) Plehn (**Lesbiaca.** Berlin 1826) entscheidet sich, wie Imm. Becker, für die Schreibart Mytilene (so findet man es nemlich auf allen Münzen, und Steph. leitet es ab von Myton oder Mytilus), nicht Mitylene. Jedoch läßt sich nicht in Abrede stellen, daß in den lateinischen Schriftstellern beide Schreibarten, ja fast vorzugsweise die letztere, vorkommen, ohne daß wir sie darum stets in die andere, gegen die Auktorität der Handschriften, werden verwandeln dürfen.

nach und nach in sehr großer Zahl eingewandert waren, an der Küste von Lydien und dem nördlichen Karien, auf Samos und Chios (Gegenden, welche an Fruchtbarkeit des Bodens zwar von Aeolis, an Schönheit des Klima aber, gleichwie das dorische Rhodus, von keinem Lande übertroffen wurden) die sogenannten Zwölfstädte, wie sie vormals in Aegialea zwölf verbündete Städte inne gehabt hatten. Von diesen sind die zehn auf dem festen Lande von N. nach S. folgende: Phocäa (Φωκαία, jetzt in Trümmern Fokia unfern von Fokia Nova), dessen Bewohner unter allen Griechen ihren Fahrten die weiteste Ausdehnung gaben, und wie die Milesier nach N. und NO., gleich thätig nach W. sich wandten; denn sie beschifften zuerst unter den Griechen, unter denen sie und die Milesier den ausgebreitetsten Seehandel trieben, die Küsten Italiens (Tyrrheniens), Siciliens, Sardiniens und Korsikas, Galliens und vielleicht Spaniens (Iberiens und von Tartessos), und entdeckten das adriatische Meer *) (Herod. I, 163). Um sich der persischen Oberherrschaft zur Zeit des Cyrus (nach 555) zu entziehen, verließen die Phocäer (Φωκαιεῖς, Phocaei oder Phocenses) ihre Vaterstadt, und wanderten nach Korsika aus. Die Hälfte von ihnen wurde jedoch unterwegs anderen Sinnes, kehrte wieder zurück, und fügte sich der Uebermacht, so daß ein neues Phocäa an der Stelle des von den Persern zerstörten erbaut wurde, welches jedoch stets unbedeutend blieb, und seit der Plünderung durch die Römer unter dem Prätor Aemilius allmälig verschwindet. Erythrä lag der Insel Chios gerade gegenüber, war früher von Karern, Kretern und Lyciern bewohnt, und wurde durch Kleopus *), Sohn des Kodrus, mit Jonern bevölkert. Klazomenä (—◡◡) war die Vaterstadt des Anaxagoras. Die Einwohner von Teos (◡—), das von Karern gegründet und die Vaterstadt des Anakreon war (jetzt die Trümmer Bodrun unweit Segigiek), zu dessen Gebiete auch die kleine, aber feste Stadt Erä gehörte, wanderten im Zeitalter des Cyrus, gleich den Phocäern, größtentheils aus, und gründeten aufs neue Abdera in Thracien (vgl. §. 9). Lebedus (◡◡), in dessen Nähe, nach Pausanias, sehr berühmte Bäder sich befanden, wurde durch Lysimachus, der die Einwohner nach Ephesus versetzte, sehr heruntergebracht, so daß es auch zur Zeit der Römer nicht wieder emporkam. Kolophon (◡◡—), früher von Kretern erbaut, Geburtsort des Mimnermus und Xenophanes, hat dem Kolophonium (Geigenharze) den Namen gegeben, war, wie Paphlagonien, in Asien berühmt durch seine Reiterei (woher die sprichwörtliche Redensart: colophonem addere sc. equitem oder equitatum, d. h. den Ausschlag in der Schlacht geben), fand aber schon früh durch des Lysimachus Vergrößerung von Ephesus seinen Untergang. Ephesus (◡◡), früher auch genannt Ortygia, Smyrna Trachea, jetzt in Trümmern bei dem Dorfe Aja Saluk, schon von Karern (nach Strabon) oder (nach Pausanias) von Lelegern angelegt, von den Jonern erweitert, wurde nie eine so beträchtliche Handelsstadt, als Phocäa und Milet. Seine blühende Periode begann erst, als die der beiden anderen Städte längst aufgehört hatte, nemlich im macedonischen Zeitalter, wo Lysimachus die Stadt südlicher verlegte, und sie als Kleinasiens wichtigster Ort und Handelsplatz angesehen wurde, der sich in dieser seiner Wichtigkeit auch während des römischen und byzantinischen Zeitalters erhielt, und erst durch Timur vernichtet wurde. Sieben Stadien von der Stadt, aus welcher der Philosoph Heraklitus, der Dichter Hipponax, der Maler Parrhasius stammten, lag der berühmte Tempel der Artemis, unweit derselben auch das zu der Kolophonier Gebiete gehörende Vorgebirge Notium (◡◡, s. §. 5), berühmt durch die Seeschlacht 407, so wie die kleinen Städte Neapolis, eine Kolonie von Ephesus, und Pygela, Kolonie von Samos. Priene (◡—), Vaterstadt des Bias, in Trümmern seit 1280 n. Ch., wo sie, nachdem sie früher schon heruntergekommen, von den Türken verwüstet wurde, und als Trümmerhaufen jetzt genannt Samson Kalesi, lag ursprünglich hart am Meere, nördlich von der Mündung des Mäander, wurde aber durch angeschwemmtes Land vom Mäander vierzig Stadien weit von der See zurückgedrängt. Myus (◡—), jetzt Palatscha, zu unterscheiden von einem gleichnamigen Orte in Cilicien, lag am linken Ufer des Mäander (jetzt Mender oder Meinder, von den Türken Modreh genannt), in einer sehr niedrigen und sumpfigen Gegend,

---

*) Dieses, in den ältesten Zeiten das kronische (Ap. Rhod. V., 509), bei den Römern auch das obere (m. superum) genannte Meer soll nach Liv. und Plin. den Namen haben von der Stadt Adria (Hadria) im Gebiete der Veneter in Oberitalien, die auch jetzt noch so heißt, aber nicht mehr an der Küste, sondern eine Meile von derselben entfernt liegt. Aurelius Viktor dagegen leitet den Namen ab von dem Adria im ager Picenus in Mittelitalien, wo Kaiser Adrian geboren war, und das jetzt Atri heißt. Vielleicht aber haben beide Städte den Namen erst von dem Meere, dessen Benennung alsdann unerklärt bliebe.

**) So nennt ihn Pausan. (VII, 3), Strabon dagegen (XIV), Polyän (Stratagem. VIII, 43) und Hippias (ap. Athen. VI. 6) Knopos, und Steph. Byz. (v. Ἐρυθρὰ, denn er braucht den Singular) behauptet, daß die Stadt Erythrä auch Κνωπούπολις geheißen habe.

deren immer zunehmende Unbewohnbarkeit die Einwoher endlich zwang, ihre Stadt zu verlassen und sich nach Milet zu begeben, so daß Pausanias nur noch einige Trümmer von ihr sah. **Miletus** (——), das man nicht verwechseln muß mit einer gleichnamigen Stadt auf Kreta, von der Einige, um des gleichen Namens willen, den Ursprung dieser ableiten wollten, war auch genannt worden Lelegeis, Pityusa und Anaktoria, und ohne Zweifel schon früher von Kretern gegründet *), (die mit Lelegern vermischt den Ort bewohnten), wie das, nicht weit entfernt von ihr liegende und durch Milesier erweiterte, sehr reiche Jassus (Ἴασσος und Ἴασος), jetzt Asem Kalesi, von Argivern (Polyb.), wurde aber erst durch die Joner die reichste und mächtigste Stadt Kleinasiens. Sie, deren Wolle berühmt war, die man Joniens Athen zu nennen pflegte (auf ähnliche Weise, wie man das von Seleukus Nikator in Syrien angelegte Antiochia am Orontes wegen seiner hohen und vollkommen griechischen Kultur das Athen des Morgenlandes nannte), aus der die Philosophen Thales, Anaximander und Anaximenes, die Logographen Kadmus und Hekatäus gebürtig waren, lag in einer äußerst fruchtbaren Gegend an der Südspitze des latmischen Meerbusens, achtzig Stadien südlich von der Mündung des Mäander, und hatte vier treffliche Häfen, wurde aber, weil sie an der Empörung des Aristagoras Theil genommen, nach sechsjähriger Belagerung von den Persern erobert, geplündert und zerstört (496), und seit dieser Zeit nie wieder das, was sie gewesen. Alexander nemlich eroberte sie abermals, und zerstörte sie so, daß sie bis zur spurlosen Vernichtung durch die Mongolen und Osmanen bloß eine mittelmäßige Handelsstadt blieb.

Außer der nicht immer mit Jonien, sondern früher mit Aeolis (s. vorher) verbündeten Stadt Smyrna, gehörten zum ionischen Bunde die Inseln **Samos** und **Chios** **), von deren ersterer (nach Mela) gegründet wurde die Stadt Kelenderis in Cilicien, deren Hafen noch jetzt Kalandro heißt, und eben so die nicht weit davon gelegene Stadt Nagidos.

Der gemeinschaftliche Versammlungs- und Berathungsort der Abgeordneten aller ionischer Städte, in denen, wie bei den Aeoliern und Doriern, die Herrschaft der Stammfürsten zwar schon früh in eine republikanische Verfassung übergegangen war, von denen aber doch, bei den in ihnen beständig herrschenden Faktionen, einzelne bisweilen einem mächtigen Parteihaupte oder Tyrannen (als solcher ist Polykrates der berühmteste geworden) gehorchen mußten, war **Panionium**, ein geheiligter Platz mit einem Tempel des Poseidon Helikonius (zum Andenken an Helice, die vornehmste der zwölf ionischen Städte in Aegialea), dem gemeinschaftlichen Heiligthume, in der Nähe des durch die Doppelschlacht im dritten persischen Kriege (479) berühmt

---

*) Daraus, daß die Joner bei ihrer Ankunft schon vorgearbeitet fanden, indem sie zum Theil bereits eingerichtete Städte, alle aber wohlangebauete Gegenden in Besitz nahmen, erklärt sich mit das ausnehmend schnelle Aufblühen ihrer Niederlassungen.

**) **Samos** (υ), des Pythagoras Vaterland, 8 □ M. groß, heißt jetzt Samo, türk. Susam-Adassi, und ist nicht zu verwechseln mit dem homerischen Samos oder Same (Cephallenia) im ionischen Meere. Der Insel glänzendster Zeitraum war unter dem Tyrannen Polykrates (von 540, oder nach Bentleys wahrscheinlicher Berechnung schon von 565, bis 522), der seine Herrschaft über das Meer und die benachbarten kleinen Inseln verbreitet hatte, aber auf Befehl des persischen Satrapen von Sardes, Orötes, der ihn zu sich gelockt hatte, hingerichtet wurde. Als sein Bruder Syloson (υ), den er früher vertrieben, sich mit Hülfe der Perser 512 der Insel bemächtigte, wurde sie fast gänzlich verwüstet. Bald darauf kam sie in Abhängigkeit von Athen, das 440 eine demokratische Verfassung einführte. — Die 12 □ M. große Insel **Chios**, jetzt Skio oder Chio, türk. Saki-Adassi (Mastix-Insel), deren Hauptstadt, der Geburtsort des Geschichtschreibers Theopompus, im Alterthume und jetzt so heißt, wie die Insel, kam mit den anderen ionischen Städten unter die Herrschaft der Perser, trat nach der Besiegung der persischen Flotte bei Mykale (479), wodurch die Perser von den Inseln des Mittelmeeres vertrieben und alle kleinasiatische Griechen befreit wurden, zu dem Bunde der Athener, suchte sich aber von diesem im peloponnesischen Kriege (412) loszureißen. 1822 ward die Insel von den Türken grausam verwüstet und dadurch entvölkert.

Anm. Der Name Skio ist verderbt aus εἰς Χίῳ, denn das σ ist hier und in vielen anderen Ortsnamen εἰς, wie das ν in Nikaria, Negroponte, Nio, Navarino (ἐν Ἀβαρίνῳ, Avarenstadt, denn die Avaren hießen bei den Byzantinern Abaren) nichts Anderes als ἐν. Durch ähnliche Sprachverderbung der unwissenden italienischen Seefahrer im Mittelalter, welche die Antworten der ihnen begegnenden Griechen unrichtig verstanden, bildete sich in der sogenannten Frankensprache Stanko aus εἰς τὴν Κῶ (d. h. nach der Insel Kos sc. fahrend), neugriechisch gesprochen ες ταν Κω, Setines aus εἰς Ἀθήνας, Isnik aus Nicäa, Isnikmid aus Nikomedia, Skarpanto aus Karpathus, Stalimene aus Lemnos, Ismir aus Smyrna, Standia aus Dia (Insel bei Kreta), endlich Stambul oder Istambul aus εἰς τὴν πόλιν (denn πόλις vorzugsweise hieß bei den Neugriechen Konstantinopel, wie ἄστυ bei den Altgriechen Athen, vergleichbar dem urbs d. h. Rom der Lateiner und dem Medinah der Araber).

gewordenen Vorgebirges Trogilium des Gebirges Mykale. Hier feierte man die Feste und berathschlagte über gemeinschaftliche Angelegenheiten, wiewohl jede Stadt unabhängig war und ihre eigene innere Verfassung hatte, die, mit Ausnahme von Ephesus, wo nach Strabon (XIV) eine strenge Aristokratie herrschte, überall die den Ioniern beliebte demokratische war. Ihre Unabhängigkeit behaupteten die Ioner bis auf die Zeiten der Mermnaden in Lydien, denen (wenn man die durch das Meer geschützten Inseln ausnimmt), wie nach der Besiegung des Krösus dem Cyrus, sie sich unterwerfen mußten. Wiewohl sie unter der persischen Herrschaft meist ihre innere Verfassung behielten und nur Tribut zahlen durften, benutzten sie doch jede Gelegenheit, sich frei zu machen, und ließen sich deshalb mit den europäischen Griechen in allerlei Verbindungen ein. Diese schützten denn auch stets bei ihren Kriegsunternehmungen gegen die Perser die Befreiung ihrer kleinasiatischen Brüder vor, und so ist in die Geschichte des Stammlandes seit den Perserkriegen die allgemeine Geschichte nicht bloß dieser ionischen, sondern aller Kolonieen im O. und NO. auf's engste verschlungen, und als Theil in derselben enthalten.

Außerhalb des Bezirkes der ionischen Bundesstädte lagen in Karien tiefer ins Land hinein die Städte Tralles (αἱ Τράλλεις) und Nysa (ἡ Νῦσα). Erstere, von Karern und Lydiern gegründet, von Argivern erweitert, und durch Handel außerordentlich reich geworden, ward von den Türken 1218 n. Ch. zerstört, und heißt jetzt in Trümmern Eskihissar. Letztere lag am Abhange des Gebirges Messogis (υ), jetzt Musatag, ward auch von den Türken verwüstet, und ist vielleicht das heutige Nasli.

## §. 7.

### c. Doris.

Dorier (Δωριεῖς, Dores), aus Megaris und Argolis wegen Uebervölkerung ausgewandert, hatten sich am spätesten von Allen, über hundert Jahre nach den Ioniern (nach Einigen wäre der Anfang der dorischen Einwanderungen schwerlich viel über das Jahr 800 hinauszurücken), südlich von ihnen, an der Küste Kariens und auf den davor gelegenen Sporaden, namentlich Rhodus und Kos *), niedergelassen, und zusammen, außer einigen kleineren, sechs größere Städte (drei auf Rhodus, eine auf Kos, zwei auf dem Festlande) angelegt (τῶν Δωριέων Ἑξάπολις, Dorica Hexapolis, nach der Ausschließung von Halikarnaß verwandelt in eine Πεντάπολις). Diese dorischen Kolonieen, welche in den früheren Zeiten an Reichthum wie an Umfang ihres Handels und ihres Gewerbfleißes mit den ionischen und äolischen sich nicht messen konnten (wiewohl ihre Lage nicht weniger günstig war), blieben bis auf die lydische (in der jedoch die Insulaner ihre Freiheit behaupteten) und persische Periode unabhängig, litten aber in Hinsicht ihrer Verfassungen große Veränderungen, indem z. B. Knidus aus einer Oligarchie eine Demokratie ward (ungewiß, wann?), und Halikarnaß, wie gegen 500 auch Knidus und Kos, öfters den Königen von Karien gehorchte, welche dahin ihren Sitz verlegten. Das gemeinschaftliche Heiligthum des dorischen Bundes war der Tempel des Apollon Triopius, wo man die religiösen Feste feierte, und sich gelegentlich auch über politische Angelegenheiten berathschlagte, aus welcher Gemeinschaft aber Halikarnaß, wegen eines dieser Stadt Schuld gegebenen schweren Vergehens gegen die Pflichten der Verbindung, zu einer jedoch nicht näher zu bestimmenden Zeit, ausge-

---

*) Rhodus (υ), jetzt Rhodis, 20 □M. groß, berühmt durch ihre Rosen (ῥόδα), enthielt drei bedeutende Städte. Aus Lindus, dem jetzigen Lindo, war Kleobulus gebürtig, und von seinen Einwohnern soll, gemeinschaftlich mit Argivern, als Kolonie gegründet sein das vom cyprischen zu unterscheidende, und seit dem neuen Aufbau durch Pompejus (nach der Verheerung des armenischen Königs Tigranes) Pompejopolis genannte Soli (Σόλοι) in Cilicien, jetzt Mezetlu. Gemeinschaftlich mit Kamirus (—), jetzt Kamiro, und Jalysus (— υ), jetzt Jaliso, erbauete Lindus 408 die Stadt Rhodus, welche bald die anderen Städte verdunkelte, deren blühende Periode aber doch erst in die Zeiten nach Alexander fällt. In dem Hafen dieser neuen, auch jetzt noch Rhodus genannten Hauptstadt stand der berühmte Koloß, eine Statue des Sonnengottes, welche 222 n. Ch. durch ein Erdbeben umgestürzt, nach der Mitte des siebenten Jahrhunderts von den Arabern als altes Metall an einen Juden verkauft wurde, der damit, nach einem Mährchen, neunhundert Kameele beladen haben soll.

Anm. Das cyprische Soli, jetzt Solia, an der Nordküste der Insel, sollte von den Athenern bei ihrer Rückkehr von Troja gegründet seyn, früher Αἴπεια geheißen haben, und dann Soli. Nicht dieses, sondern das cilicische, die Vaterstadt des Komikers Menander, des Stoikers Chrysippus und des Astronomen Aratus, hat den Solöcismen den Namen gegeben.

Kos (—), die Geburtsinsel des Apelles (der nach Anderen jedoch aus Ephesus war) und des Hippokrates, auch genannt Cea, Merope, Nymphäa und Karis, jetzt Stanko oder Isola longa, hatte eine gleichnamige Stadt.

stoßen wurde. Knidus oder Gnidus (Κνίδος), auch genannt Triopium (nach der Landspitze, auf der es lag, die jetzt Kap Krio heißt, und auf der man noch Trümmer von ihm sieht), der Geburtsort des Agatharchides, Theopompus, Ktesias und Eudoxus, war berühmt durch einen uralten Tempel der Aphrodite, in dem die herrliche Statue derselben, das Meisterstück des Praxiteles, stand, und durch die Schlacht i. J. 394. In Halikarnassus, nach Milet die größte, reichste, schönste und festeste Stadt Kariens, die Vaterstadt der Historiker Herodot und Dionysius, die auch Zephyra genannt wurde, und deren Trümmer jetzt wahrscheinlich Okanstendches heißen, befand sich das berühmte Monument (Mausoleum), welches Artemisia, Königinn von Karien, ihrem Gemahle, dem Könige Mausolus, hatte errichten lassen. — Auch die Stadt Myndus, jetzt Mendes, sey hier erwähnt, die, obgleich nicht zu dem engeren Bunde der Sechsstädte gehörend, so wenig wie die ebenfalls von Doriern besetzten kleineren Sporaden, z. B. Kalydna, Nisyrus, Karpathus, Kasus u. a. m., und früher schon bestehend, doch von Doriern eingenommen, und an eine andere Stelle versetzt ward.

§. 8.

## 2. Die Insel Cypern.

Cypern (Κύπρος, Cyprus), von den Neugriechen Cipro, von den Türken Kibris genannt, wurde niemals völlig hellenisirt, denn es war nie ganz von Hellenen (aus Arkadien, Attika, Salamis und Cythnus, jetzt Thermia, einer der Cykladen, leiteten diese ihre Abkunft her), die also auch nie eigentliche Herren des Landes werden konnten, sondern in sehr frühen Zeiten weit mehr von Phöniciern und Afrikanern (Aethiopiern) bewohnt, und etwa seit 1000 den Phöniciern, seit Amasis (um 550) den Aegyptiern, seit Kambyses (um 525) den Persern unterworfen. Teucer Telamonius hatte nach 1184 den Staat Salamis gestiftet, welcher während der persischen Herrschaft der bedeutendste wurde unter den neun kleinen monarchischen Staaten der Insel, die seit 720 nach und nach in den verschiedenen Städten sich gebildet, und auch in der ägyptischen und persischen Periode ihre Könige behalten hatten. Während der Belagerung von Tyrus (332) kam ganz Cypern unter die Herrschaft Alexanders, indem die neun kleinen Reiche freiwillig auf seine Seite traten, dann unter die der Ptolemäer und endlich der Römer. Auf dieser, nach Mannert über 400 □ M. großen, an Erzeugnissen aller Art, namentlich auch an Oliven und Metallen, besonders an Kupfer (daher das römische cuprum und unser Kupfer), vorzüglich in den Gebieten von Tamassos (Tamasos, Tamaseos) und Amathus, hochgesegneten, und durch den Dienst der Aphrodite berühmten Insel lagen folgende Städte: Paphos (υ), später genannt Paläpaphos, jetzt Eski-Baffo, von dem sechzig Stadien entfernt an der Küste ein anderes Paphos durch den Arkadier Agapenor erbaut worden war, später Neapaphos, jetzt Baffo genannt; Citium *), jetzt Chieti (spr. Kiéti) oder Larnáka, Geburtsort des Philosophen Zenon; Idalium, Amathus und Salamis. Letzteres, das früher Koronis geheißen hatte, und ganz von Griechen bewohnt war, mit Ausnahme einiger Phönicier, welche die ärmste und verachtetste Volksklasse ausmachten, zerstörten die Juden unter Trajan, und unter Konstantin d. Gr. ward es durch ein Erdbeben vernichtet. Er bauete indeß die Stadt wieder auf unter dem Namen Konstantia, deren Trümmer, Porto Konstanza genannt, bei dem heutigen Famagusta sich finden.

§. 9.

## 3. Die Kolonieen in Macedonien und auf der thracischen Küste des ägeischen Meeres und des Hellespont.

Die Kolonieen auf der macedonischen und thracischen Küste längs dem ägeischen Meere waren von verschiedenen Städten, von Chalcis und Eretria auf Euböa, so wie von der Insel Andros (die ältesten), besonders von Korinth (die jedoch meist nicht über die Zeit des Cypselus hinausgehen) und Athen angelegt, von letzterem indessen erst während und seit der Zeit der Perserkriege bis auf das Ende des peloponnesischen **). Die bekanntesten sind ***):

*) Als Gründer von Citium und Altpaphos werden die Phönicier genannt (Cic. de fin. IV, 20; Pausan. I, 14). Im Laufe der Zeit ließen sich jedoch auch hier viele Griechen nieder.

**) Seit dem Anfange der Perserkriege (also seit 500) entstanden sonst, wenn gleich einzelne neue Niederlassungen gestiftet wurden, keine neue Kolonieen von Erheblichkeit. Die seit dieser Zeit unaufhörlich geführten Kriege rafften nemlich so viele Menschen hinweg, daß Auswanderungen seltener Bedürfniß werden konnten; es wurden so viele Ortschaften zerstört, daß der Ueberfluß anderer dahin genügende Ableitung fand. Dann konnten auch die meisten der schon vorhandenen Kolonieen größere Massen aufnehmen, und Auswanderer wandten sich also lieber zu ihnen. Endlich reichten jetzt bis zu den Küsten meistens so bedeutende Staaten, daß Ansiedler auf ihnen von den älteren Inhabern nicht geduldet wurden. (m. s. Plaß Gesch. des alten Griechenlands t. III. p. 17).

***) Hier, wie überall, sind nur die merkwürdigeren und sicherern Kolonieen erwähnt. Wollte man alle

a. In Macedonien auf Chalcidice: Scione (—), Kolonie der Achäer, auf der Halbinsel Pallene. Potidäa (◡◡), auf dem Isthmus von Pallene *), war berühmt durch die Schlacht 432. Von Korinth gestiftet (nach Raoul-Rochettes Annahme unter Periander, 627 bis 585; nach Anderen schon 670), wurde es nach den Perserkriegen Athen tributpflichtig, empörte sich 432, wurde nach zwei Jahren wieder unterworfen, und erhielt nun, nach Vertreibung der bisherigen Bewohner, athenische Kolonisten zu Einwohnern. 358 bemächtigte sich Philipp von Macedonien der Stadt und zerstörte sie; von Kassander aber wieder aufgebaut, wurde sie seitdem Kassandria genannt, jetzt Kassandra. Olynthus' (◡, jetzt vielleicht Agiomama) erste Einwohner waren Bottiäer gewesen, durch Macedonier aus ihrem Lande vertrieben. Artabazus, ein dem Mardonius untergeordneter persischer Feldherr, setzte in den Besitz der Stadt, als er sie erobert und die aus Bottiäern bestehende Bevölkerung niedergehauen hatte, Chalcidier (480). Erst seit 435 wurde der Ort durch Aufnahme der umwohnenden Griechen bedeutend, indem auf den Rath Perdikkas II. von Macedonien die Einwohner der chalcidischen Städte der Nachbarschaft ihre bisherigen Wohnörter an der Küste verließen, und nach Olynth zogen; später wurde er den Athenern tributpflichtig, und 348 von Philipp zerstört. Chalcis, Kolonie von Chalcis auf Euböa, kam 470 in Abhängigkeit von Athen, und 432 wanderten die Einwohner, als sie sich gegen Athen empörten, freiwillig nach Olynth. Torone (—), von welchem der Meerbusen seinen Namen bekam, war von Chalcis auf Euböa, schon vor 736, gestiftet worden. Stagira (—), Kolonie von Andros, Vaterstadt des Aristoteles, jetzt Libanova, am strymonischen Meerbusen, angelegt 655. In der Landschaft Edonis (—) der **Macedonia adjecta** oder desjenigen Theiles von Macedonien zwischen dem Strymon und Nestus, welcher ehemals zu Thracien gehört hatte, lag die Stadt Amphipolis, jetzt Emboli, merkwürdig durch die Schlacht im peloponnesischen Kriege 423. Von Athen aus angelegt (die Hauptkolonie ging ab um 464, wenigstens nach 470, zwei andere waren ihr aber bereits vorangegangen, und eine folgte ihr noch 437) und bis 437 genannt ἐννέα ὁδοὶ „die Neunwege," war sie von den beiden Armen des Strymon umgeben, und bekam davon auch den neueren Namen. Während des peloponnesischen Krieges fiel sie in die Gewalt der Lacedämonier, die daselbst eine Kolonie aus ihrer Mitte gründeten und behaupteten, bis Philipp die Stadt nahm. Die macedonischen Könige suchten sie immer größer zu machen, und ihre Blüthe dauerte auch unter den Römern fort, wo sie die Hauptstadt des ganzen östlichen Macedoniens wurde. Der Hafen von Amphipolis am strymonischen Meerbusen war Ejon (Ἠϊών), jetzt Kontessa oder Rendina, wo nach Thucydid. die Athener zuerst in diesen Gegenden sich ansiedelten. Auf der durch Wein, Marmor und Goldbergwerke (daher auch Chryse genannt) berühmten Insel Thasos (◡), jetzt Tasso oder Taschus, hatte sich 720 eine Kolonie aus Paros angesiedelt.

Anm. Auch auf der macedonischen Westküste d. h. in demjenigen südlichen Theile Illyriens, den freilich erst Philipp zu Macedonien schlug, der aber auch nachher zur römischen Provinz Macedonien gehörte, sich vom Flusse Drilon, jetzt Drino nero, bis zur Grenze von Epirus erstreckte, und genannt wurde **Illyris Graeca s. Macedonica**, auch wol **Epirus noua** (Ἰλλυρικὴ Ἑλληνικὴ s. παραλία), hatten sich unter den einheimischen Völkern, den Bullionen, Elymioten, Taulantiern, Parthinern, griechische Kolonieen angesiedelt. Als solche sind zu merken: Epidamnus, gegründet von Corcyra 627, wohin ungefähr vierzig Jahre später auch diejenigen Einwohner der zerstörten elischen Stadt Dyspontium sich begaben, welche nicht nach Apollonia gingen. Wegen des in dem Namen Epidamnus liegenden bösen **omen (damnum)** **) wurde die Stadt von den Römern nach der Insel, auf der sie lag, Dyrrhachium genannt, jetzt Durazzo. Apollonia ***), jetzt Polina, bei ihrer Gründung Gylacia genannt nach dem Führer der Kolonisten, war 587 gestiftet von Korinthiern (Thucyd., Plutarch), Plin.,

---

aufnehmen, die irgend bei den Alten, oft freilich mit dem bloßen Namen, vorkommen, und ein vollständiges Verzeichniß anfertigen; so würden an vierhundert sehr leicht zusammenzubringen seyn.

*) In eben dieser Gegend werden uns noch mehrere andere griechische Kolonieen genannt, eretrischen Ursprungs (von Herodot acht, von Strabon vier, von Mela und Scylax fünf), unter denen Sane (Σάνη) am thermaischen Busen, zwischen Potidäa und Mende, nicht zu verwechseln ist mit einer gleichnamigen Stadt in der Gegend des Berges Athos, einer Kolonie von Andros. Auch Methone, auf der Westseite des thermaischen Busens, war eretrischen Ursprungs (gegen 750).

**) Aus demselben Grunde ward die Stadt Maloenton (**Maleventum**) im Samnitergebiete, als gegen das Jahr 258 eine römische Kolonie in ihr gegründet wurde, umgewandelt in **Beneventum**.

***) Unter den vielen Apollostädten im Alterthume (Steph. Byz. zählt 25) sind außer den hier und §. 11 und 16 erwähnten, dergleichen namhaft zu machen in Macedonien, wo zwei, die eine in Chalcidice, die andere in

Steph. Byz.), oder von Korinthiern und Corcyräern (Strabon), oder von Corcyräern allein (Pausan. Scymn. Chiot.), und später ein Versammlungsort von Gelehrten, wohin junge Römer, z. B. Oktavian, der Studien wegen sich begaben.

b. Auf der thracischen Küste: Abdera (τὰ Ἄβδηρα, **Abdera, ae**), jetzt Polystilo, ursprünglich eine Kolonie der Klazomenier unter Timesius (um 656), die aber bald von den Thraciern zerstört wurde, und später (541) der vor Cyrus flüchtenden Tejer. Die Bewohner dieser an der Mündung des Nessus gelegenen Stadt, die durch Wieland bekannter gewordenen Abderiten, standen im Alterthume in demselben Rufe, wie heut zu Tage die Einwohner von Scheppenstedt in Braunschweig, von Polkwitz in Schlesien, von Schilda in Sachsen, von Teterow in Mecklenburg, von Mehlsack in Preußen, von Bülach an der Glatt im Schweizerkanton Zürich u. a. m., und doch waren aus ihr gebürtig Demokritus, Protagoras, Anaxarchus, der von dem milesischen zu unterscheidende Historiker Hekatäus ꝛc. Maronea (—), jetzt Marogna, am See Ismaris (v), am rechten Ufer des Lissus, früher genannt Orthagoria, eine alte, zu Homers Zeit von den Cikonen bewohnte, und wegen ihres Weines berühmte Stadt, die nach Scymn. Chiot. von einer Kolonie aus Chios besetzt ward. Auf dem thracischen Chersones, der schon seit der Mitte des sechsten Jahrhunderts von Athen aus zu kolonisiren angefangen, aber bald hernach fürs erste aufgegeben worden war, längs dem Hellespont lagen: Kardia, jetzt Karidia, am melanischen Busen, Geburtsort des Geschichtschreibers Hieronymus und des Eumenes, gegründet von Milesiern und Klazomeniern in einer unbekannten Zeit und lange die größte Stadt des Chersones, später heruntergebracht durch Lysimachus, der eine neue Stadt anlegte und nach sich benannte. Paktye, Kolonie von Athen, Kardia gegenüber. Aegospotamos, benannt nach dem Flusse, an dem es lag, und berühmt durch die Schlacht 405. Sestus (—), jetzt Jalowa, mitten im Hellespont, der asiatischen Stadt Abydus gegenüber, schon früher von den Aeoliern gegründet, und 478 von einer athenischen Kolonie besetzt.

§. 10.

### 4. Die Kolonieen auf der asiatischen Küste des Hellespont, an der Propontis, am Bosporus, am Pontus Euxinus und der Palus Mäotis.

Die Kolonieen auf der asiatischen Küste des Hellespont *), an der Propontis **), am thracischen Bosporus ***), am Pontus Euxin. †) und an der seichten Palus Mäotis (ἡ Μαιῶτις λίμνη, bei Herod.

---

Mygdonia; in Epirus; in Aetolien (Liv.); in Phocis (Steph. wenn diese nicht mit der vorigen dieselbe ist); auf Sicilien; auf der Insel Siphnus im ägeischen Meere; im östlichen Mysien am Flusse Rhyndakus und nahe dem großen See Apolloniatis, die Ptolemäus nach Kleinphrygien setzt; in Lydien südöstlich von Pergamus (wahrscheinlich mit Hierocäsarea dieselbe Stadt oder doch in deren Nähe), und nicht weit davon eine andere, Apollonis genannt; in Karien, mit dem Beinamen **ad Lambanum**; in Pisidien; in Syrien; in Assyrien; in Samaria; in Oberägypten, wo zwei, die eine, Groß-Apollinopolis, jetzt das Dorf Edfu, an der Westseite, die andere, Klein-Apollinopolis, an der Ostseite des Nil. Auch Cydonia auf Kreta soll Apollonia geheißen haben.

*) Der Hellespont (ὁ Ἑλλήσποντος), eine acht Meilen lange und an der schmalsten Stelle nur 2500 Fuß breite Meerenge, benannt nach der in ihr (um 1360) ertrunkenen Helle, heißt jetzt die Straße der Dardanellen oder von Gallipoli. Vorzugsweise nannten die Alten nur die engste Stelle der Meerenge, zwischen Sestus und Abydus, den Hellespont.

**) Propontis (ἡ Προποντίς) d. i. Vordermeer, dem Pont. Euxin. vorliegend. Jetzt heißt dies Meer nach der Insel Marmora oder Marmara, der alten von einer milesischen Kolonie besetzten Prokonnesus (d. i. Rehinsel), das marmorische, und die Insel selbst hat den ihrigen bekommen (vermuthlich durch die Venetianer oder Genueser, als sie vermöge ihrer Schiffahrt in diesen Gegenden herrschten) von dem trefflichen weißen Marmor (oder eigentlich Alabaster), der sich auf ihr findet, dessen schon Plin. Strabon und Vitruv erwähnen, und der, da man von Cyzikus aus ihn weit nach anderen Orten verfuhr, von diesem Versendungsorte auch Cyzicenischer Marmor genannt wurde.

***) Bosporus (Βόσπορος) d. i. Rinderfurth, nicht Bosphorus, denn dieses ist dem **Bosphore** der Franzosen, die nach ihrer gewohnten Ungenauigkeit in der Schreibung von Namen und Fremdwörtern ja auch **Hypothenuse, Tartarie, Physionomie, Polymnie, Melancolie** u. a. m. schreiben, eben so unrichtig nachgebildet, wie das Wort Trophäen statt Tropäen. Zunächst erhielt im Alterthume den Namen Bosporus (ohne den Beinamen Thracius) obengedachte Meerenge, welche vier Meilen lang, bei Konstantinopel (daher jetzt Straße von Konstantinopel) eine halbe Stunde, und an der schmalsten Stelle nur 2200 Fuß breit ist. Abgeleitet wird der Name theils (Eustath.) von der Io, welche die Meerenge durchschwommen seyn sollte, theils (Plin.) daher, daß Rinder überhaupt leicht über sie setzen könnten. Durch den Zusatz Thracius (ὁ Θρακικὸς s. Θρᾴκιος), entlehnt von dem Lande Thracien, dem heutigen Rum-Ili der Türken, unterschied man diesen Bosporus von dem Bospor. Cimmerius im Lande der Cimmerier, der heutigen Straße von Jenikale, Feodosia oder Kaffa. Am Ausgange aus dem thracischen Bosporus in den Pont. Eux. lagen zwei kleine Inseln oder Felsen, bekannt durch den angeblichen sogenannten cimonischen Frieden (449), die cyanischen (Κυάνεαι sc. πέτραι), auch Συμπληγάδες, Συνδρομάδες, und früher Πλαγκταὶ genannt.

†) Pont. Eux. (εὔξεινος) oder gastliches Meer, das es erst lange nach der Argonautenfahrt (also nach

aber stets Μαιῆτις) *) waren fast alle von der einzigen Stadt Milet gestiftet, im Allgemeinen zwischen 800 und 600.

a. Am Hellespont in Mysien: Abydus (—), uralt und von Homer schon genannt, von Thraciern angelegt, später, zwischen 720 bis 682, von Milesiern besetzt, lag Sestus gegenüber, in der Nähe der heutigen kleinen Festung Sultanie Kalessie, ward zerstört von Darius Hystasp. bei seinem Rückzuge aus Scythien, und nach seiner damaligen baldigen Wiedererbauung abermals im Mittelalter von den Türken, und ist wohl zu unterscheiden von einem Abydus in der ägyptischen Thebais. Auf einer nördlich von ihm gelegenen Landspitze, jetzt Nagara Burun, stand der Wachtthurm, wo Xerxes die berühmte Schiffbrücke schlagen ließ, und wo Leander zur Hero hinüberschwamm **). Arisbe, angelegt von den Mitylenäern und später erweitert von Milesiern. Astyra (τὰ Ἄστυρα), gegründet von Aeoliern, aber zu Strabons Zeit schon zerstört. Lampsakus, gegründet von Phocäern, zu denen wahrscheinlich später (655) Milesier kamen (Strab. XIII, Euseb. chron. II.), in der Gegend Abarnis, war hochberühmt wegen seines Weines, und blühete noch zu Strabons Zeit. Früher wurde es genannt Pitya oder Pityusa, jetzt Lepsek oder Lapsak. Parium, bei dem heutigen Hafen Kamares, war eine Kolonie der Milesier, Parier und Erythräer, angelegt 703. Priapus (—), auch eine milesische Kolonie (683), lag in der Gegend Adrastia (—), durch welche der Granikus (nach d'Anville der jetzige Ousvola, nach Chateaubriand der Soujonghirli oder Souisverlé) floß, und war wegen seines Weines, besonders aber wegen der Verehrung des Priapus berühmt. Jetzt heißt der Ort Karaboa. Eine milesische Ansiedelung war auch die entfernter von der Küste nach dem Ida zu liegende Stadt Skepsis (—), jetzt Eskiupschi.

b. An der Propontis:

a. Auf der asiatischen Küste:

α. In Mysien: Cyzikum oder Cyzikus (—υ), eine früher schon vorhandene und Arktonnesus genannte Stadt, die aber durch milesische Kolonisten (751 und 683) vergrößert ward, in Trümmern jetzt Chiziko, eine Meile östlich von der Stadt Artaki. Dieser letztere Name ist entstanden aus Ἀρτάκη (υ), einer ebenfalls von den Milesiern auf derselben, dem Kontinent sehr nahen Insel, worauf Cyzikus lag, eingenommenen Stadt, die wegen ihrer Nähe in der Folge eine Vorstadt von Cyzikus wurde. Bei Cyzikus wurde im peloponnes. Kriege (410) eine Schlacht geliefert, und seine Goldmünze war die gangbarste in ganz Europa und Asien. Im römischen Zeitalter war es durch Begünstigung der Römer eine der schönsten und blühendsten Städte Asiens.

β. In Bithynien: Myrlea (—), Kolonie der Kolophonier, zerstört von Philipp III. von Macedonien, wieder erbauet von Prusias und nach dessen Gemahlin Apamea genannt, jetzt Montagna. Cius (Κίος), Kolonie der Milesier (630), wiewohl schon früher vorhanden, von Philipp III. ebenfalls verheert, aber unter dem Namen Prusias von dem gleichnamigen Könige wieder erbaut, jetzt Ghio und Ghemleik (spr. Dscheml.) genannt. Astakus (υ), zu unterscheiden von dem am Achelous gelegenen akarnanischen Astakus, dem jetzigen Drakomesto, wurde von den Megarern 710 gestiftet, von den Athenern erweitert unter dem Namen Olbia, und zerstört von Lysimachus, worauf Nikomedes I., König von Bithynien, die Einwohner in das von ihm gegründete Nikomedia versetzte. An seiner Stelle liegt jetzt der Ort Olvadschik.

b. Auf der europäischen Küste in Thracien:

Bisanthe oder später Rhädestus, eine Kolonie der Samier, jetzt Rodesto, türk. Tejur Daghi. Perinthus, eine Kolonie von Samos (gegen 650), die später Heraklea mit dem Zusatze Thraciä hieß, zu-

---

1260) und eigentlich erst, seitdem die griechischen (milesischen) Koloniéen an seinen Küsten gegründet waren, wirklich wurde, nannten die Alten dies Meer κατ' ἀντίφρασιν, da es ihnen eigentlich ein πόντος ἄξενος war, wegen der ungastlichen, seeräuberischen Anwohner. Die Osmanen nennen es, im Gegensatze des weißen (ägeischen), das schwarze, da es wegen der Stürme für ihre sonst schlecht gebaueten Kauffahrer ehemals sehr gefährlich war.

*) Dieser Name des jetzigen asowschen Meeres soll herkommen von Μαῖα i. e. τροφὸς oder μήτηρ, weil dies Meer (nach Dionys. Perieg. v. 165) für die μήτηρ τοῦ Πόντου gehalten wurde, in so fern sein Wasser unaufhörlich in den Pont. Euxin., und aus diesem durch den Bospor. Thrac. und den Hellespont ins ägeische Meer strömte.

**) Was man jetzt Leandersthurm nennt, ist ein blendend weißer Felsen mit Gebäuden am asiatischen Ufer des thracischen Bosporus, nördlich vom alten Chalcedon, neuerdings berühmt geworden durch Dr. Bulards Pestheilungsversuche.

weilen auch Heraklea Perinthus, hatte ursprünglich Mygdonia d. i. die köstliche, edle geheißen, und an ihrer Stelle liegt das heutige Erekli. Sie war eine hochberühmte, reiche Handelsstadt, die vor Konstantinopel den ersten Rang im Lande hatte. In der Nähe von Perinthus lagen: Selymbria, oder vielleicht besser Selybria d. h. Stadt des Selys (denn die Endung bria bedeutet im Thraeischen Stadt), Kolonie von Megara, das heutige Silivria, gestiftet um 675, und Heräon (τὸ Ἡραῖον τεῖχος), nach dem Etymol. magn. Suid. und Harpokrat. eine Kolonie von Samos, wie es auch aus anderen Gründen schon wahrscheinlich ist.

c. Am Eingange in den Bosporus lagen sich gegenüber:

a. Auf der asiatischen Küste in Bithynien: Chalcedon, Kolonie der Megarer, gestiftet 675, jetzt das Dorf Kadi-Kevi oder Köi. Die Stadt wurde von den Osmanen zerstört, welche zu ihren Moscheen in Konstantinopel die Steine aus ihr bringen ließen.

b. Auf der europäischen Küste in Thracien: Byzanz (Βυζάντιον, Byzantium), erweitert unter diesem Namen (denn vorher soll die Stadt Lygos geheißen haben) von den Megarern *) 658, durch Konstantin d. G. in ein Neu-Rom verwandelt, und von ihm selbst bei der wahrscheinlich 325 erfolgten Einweihung so genannt, nach ihm jedoch seit 328 Konstantinopel, da es ganz sein Werk zu seyn schien, und von den Osmanen Istambol oder Stambul.

Anm. 1. Χαλκηδών ist nach Göttling die von den Athenern gebrauchte Form, welche man auch gewöhnlich in den Schriftstellern findet (Herod. IV, 144; Thucyd. IV, 75; Xenoph. Anabas.). Die Chalcedonier selbst sollen die Form Καλχηδὼν gebraucht haben, welche auch auf den Münzen gefunden wird, und bei Herod. IV, 85. Letztere erklären für die ältere, richtigere Schreibart Ducker ad Thucyd. l. c., Poppo und Passow.

Anm. 2. Den Chalcedoniern gehörten auch die von ihnen besetzten neun Demonesi (—υ—) in der Propontis, die jetzigen Prinzen- oder Fürsteninseln, von denen Chalkitis, jetzt Prinkipo oder Kisilada, und Pityodes oder Pityusa die bedeutendsten sind. Auch war eine Kolonie von Chalcedon das kleine in seiner Nähe gelegene Chrysopolis, jetzt Skutari.

§. 11.

d. Am Pontus Euxinus:

a. Auf der Südküste:

α. In Bithynien: Heraklea in Ponto (ἡ Ποντικὴ s. η ἐν Πόντῳ, Πόντου Ἡράκλεια), jetzt Erakli oder Eregri, von den Megarern (daher auch das megarische genannt) wahrscheinlich schon um 658 (nach Scymn. Chiot. erst zur Zeit des Cyrus) im Lande der von ihnen unterworfenen Maryandini (—) angelegt. Nach mancherlei inneren Unruhen und Kämpfen zwischen Oligarchen und Demokraten, die endlich um 370 einem Tyrannen, Klearchus, den Weg bahnten, dessen Familie auch nach seiner Ermordung die Herrschaft lange Zeit behauptete, kam die Stadt nebst ihrem großen Gebiete, das an der Küste vom Flusse Sangarius (jetzt Sakarja) bis zum Parthenius (jetzt Bartin) sich erstreckte, in die Gewalt des Mithridates und darauf der Römer, deren Feldherr Kotta einen Theil derselben vernichtete, seit welcher Zeit sie sich nicht wieder erholte. Tium (Τῖον), jetzt Tilios und früher Tithion genannt, war eine Kolonie von Milet.

β. In Paphlagonien: Sesamos (—υ), später Amastris, jetzt Amastra oder Amasra; Erythini (—), Kromna (—), Kytorus (—) und Aegialus, alle schon bei Homer (Il. II, 853—855) erwähnt, und später (um 632) Kolonieen der Milesier. Noch jetzt ist der Hafen Quitros vorhanden, und nahe dabei ein Platz voll Trümmer. Sinope (—), jetzt Sinub oder Sinab, Vaterstadt des Cynikers Diogenes, nach Olbia am Borysthenes die mächtigste aller griechischer (milesischer) Kolonieen am Pont. Eur., wahrscheinlich schon 751 gestiftet, späterhin aber (632), nachdem sie von den Cimmeriern zerstört war, erneuert. Die Freiheit und Unabhängigkeit dieser Stadt, deren von Leukosyrern bewohntes Gebiet sich bis zum Halys, jetzt Kisil-Irmak, erstreckte, dauerte bis um 100, wo sie durch den Ueberfall des Pharnaces unter die Herrschaft der Könige von Pontus gerieth, die sie zu ihrer Residenz machten. Lukullus unterwarf sie den Römern.

In Pontus: Amisus (υ), jetzt Samsun, nach Sinope die wichtigste Seestadt der Griechen auf der Südküste des Pont. Eur., war von Milesiern, wahrscheinlich um 632, gegründet, ward von einheimischen Fürsten verwüstet, von den Athenern zur Zeit des Perikles unter dem Namen Peiräa oder Peira wie-

*) Nach anderen Nachrichten bei den Alten ist Milet (Vellej. Paterk.) oder Athen (Ammian. Marcell.) oder Sparta (Justin, welcher den Pausanias für den Stifter ausgibt) die Mutterstadt von Byzanz. Diese Angaben einzelner Schriftsteller beziehen sich jedoch theils auf frühere, theils auf spätere Zeiten.

derhergestellt, von Mithridates d. G. erweitert, und nach ihm Eupatoria genannt. Kotyora (τα Κοτύωρα), von Sinope gestiftet, war berühmt durch die Einschiffung der zehntausend Griechen unter Xenophon. Trapezus (Τραπεζοῦς, ουντος), jetzt Trapezunt oder Tarabosan (Trebisonde), wahrscheinlich um 747 gestiftet von Sinope, nach dessen Falle als Freistaat es in den Besitz der Beherrscher Armeniens kam, darauf des Mithridates von Pontus und endlich der Römer, unter denen es sehr blühend war, und so auch das ganze Mittelalter hindurch bis jetzt sich behauptete. Nach diesem Trapezus, das nach Pausan. (VIII, 27) ursprünglich von einer pelasgischen, aus Arkadien gekommenen Kolonie gegründet seyn sollte, flüchteten deshalb auch die Bewohner der gleichnamigen Stadt in Arkadien, da sie sich nicht nach Megalopolis versetzen lassen wollten (Apollod. III, 3; Pausan. l. c.) Apsarus (Ἀψάρος, nach Ptolem. Ἄψαῤῥος), eine sehr volkreiche Stadt, jetzt Gunieh.

b. Auf der Ostküste:

Phasis (—), das heutige Poli oder Putili, an der Mündung des Phasis, jetzt Fachs oder Rion, in der Landschaft Kolchis, dem heutigen Mingrelien, worin auch lag Dioskurias, später unter den römischen Kaisern Sebastopolis genannt, jetzt Iskuria oder Isgaur. Phanagoria, wie die beiden vorigen, Kolonie von Milet (nach Scymn. Chiot. und Arrian Kolonie von Teos), in der Sarmatia Asiatica, eine wichtige Stadt und die bedeutendste griechische am asiatischen Ufer des cimmerischen Bosporus, wie Pantikapäum am europäischen. Sie war auch die Hauptstadt des späteren, von den Römern wiederhergestellten, und nach und nach beträchtlich erweiterten bosporanischen Königreiches, und in ihrer Nähe lagen die ebenfalls milesischen Oerter Cepi (Κῆποι), jetzt Kevil, nördlich, und Hermonassa (nach Scymn. Chiot. Kolonie von Teos, nach Arrian Kolonie von Mitylene) südlich.

c. Auf der Nordküste:

α. Auf dem taurischen Chersones: Pantikapäum, jetzt Kertsch, die wichtigste und wahrscheinlich die älteste der hiesigen Niederlassungen, von der, wie es scheint, auch die kleineren Oerter Myrmecium und Nymphäum gegründet wurden. Sie hieß auch Bosporus (Plin. H. N. IV, 12; Wolf zu Demosth. adv. Lept. p. 467), und war die Hauptstadt des früheren kleinen griechischen Reiches Bosporus, dessen Könige Verbündete Athens waren, und die sich bis auf Mithridats Herrschaft dort erhielten. Theodosia, wie die vorige, Kolonie von Milet, erst seit Katharina II, welche den griechischen Namen wiederherstellte, Feodosia genannt, denn seit dem Mittelalter hatte sie Kaffa geheißen. Chersonesus, Kolonie des pontischen Heraklea und später Cherson (—) genannt, ist das jetzige Schurschi. Seit Mithridates verlor der Ort seine Unabhängigkeit, und zu Strabons Zeit war er den Fürsten des Bosporus unterworfen.

β. Am Borysthenes (Dniepr), in der Gegend des heutigen von Katharina II. gegründeten Cherson, lag Olbia (d. i. die gesegnete) oder Olbiopolis, die berühmteste Kolonie der Milesier (655), daher auch Miletopolis genannt, später Borysthenis (jetzt das Dorf Porutino).

d. Von den Kolonieen auf der Westküste des Pontus, die alle weniger berühmt wurden, als die bisher genannten, lagen:

α. Im späteren Niedermösien, dem heutigen Bulgarien: Istrus, später Istropolis, von den Osmanen genannt Kostandschi, von den Italienern Chiustenza (beides entstanden aus dem griechischen Namen Konstanzia, wie er seit 971 vorkommt), in der Landessprache Proschlowiza. Tomi (Τόμοι oder Τόμις, ιδος), jetzt Tomiswar, bekannt als Verbannungsort des Ovid, war, wie die vorhergehende, Kolonie von Milet, beide wahrscheinlich 655 gegründet. An dreihundert Stadien von Tomi lag Kalatis (υ, Kallatis bei Strabon), jetzt Kallati, von Arrian Kallantra genannt, ursprünglich (nach Mela) von Milesiern gegründet, später eine Kolonie des pontischen Heraklea, gestiftet ungefähr um 372. In den ersten Zeiten mächtig und durch Handel blühend, wurde sie durch einen unglücklichen Krieg mit Byzanz auf immer heruntergebracht. Zwischen Kalatis und Apollonia lag nach Strabon die mesembrische Kolonie Bizone (—), welche von Arrian zwischen Kalatis und Kruni, das wahrscheinlich von Milesiern gegründet war, und später Dionysopolis, jetzt Dinysipoli, hieß, gesetzt und Bizos genannt wird. Naulochus (υ) war von Mesembria gestiftet, und Odessus (—, Ordessus, später Odyssus), jetzt Warna, um 572 von Milet.

β. In Thracien: Mesembria (—) oder Mesambria, nach Strabon früher Menebria (οἷον Μενάπολις, also Stadt des Mena) genannt, jetzt Missevíria oder Missivria, war eine Kolonie von Chal-

cedoniern und Byzantinern, die wahrscheinlich in zwei verschiedenen Jahren 598 und 497, ankamen. Apollonia (c. Thraciae), später genannt Sozopolis, jetzt Sizeboli, und Salmydessus, bei Ptolem. Halmydessus, jetzt Midjäh, waren milesische Kolonieen. Die von Apollonia gestifteten Kolonieen Anchiale oder Anchialus, jetzt Akelo, und Thynias, jetzt Inada, lagen nicht weit entfernt von der Mutterstadt an derselben Küste.

e. An der Palus Mäotis, bei dem Ausflusse des Tanais, jetzt Don, lag in der Sarmatia Asiatica die milesische Kolonie Tanais (ου, Τάναις s. Ἀλωπεκία, Alopecia ins.), eine große, sehr bevölkerte Stadt, die sich später gegen die Könige von Pontus empörte, und deshalb vom Polemon zur Zeit des Augustus erobert und zerstört wurde. Später hob sie sich wieder aus ihren Trümmern empor, lag aber auf der entgegengesetzten Seite des heutigen Asow.

Diese griechischen Kolonieen auf den Küsten des Pont. Eux. und der Pal. Mäot. brachten Leben und Thätigkeit in jene Gegenden, indem sie, geleitet von ihrem kühnen Unternehmungsgeiste, Verbindungen mit dem fernsten Osten sich verschafften, und selbst vielleicht die Produkte Indiens, mitten durch die weiten asiatischen Steppen, über den Oxus und den kaspischen See, namentlich in der macedonischen Periode, sich zuführen ließen. Sie hatten, wie die höchst wichtigen Fischereien (man denke an den Pelamydenfang bei Pantikapäum, Sinope und Byzanz, an die Fischsendungen aus Pantikapäum, Theodosia und Nymphäum nach Griechenland, besonders nach Athen), so die Schiffahrt und den Handel des Pont. Eux. und der Palus Mäot. sich zugeeignet. Ihre betriebsame Thätigkeit verursachte einen immer größeren Zusammenfluß der Produkte der weiteren und entfernteren, beide Meere umgebenden Länder, weil man hier einen sichern und vortheilhaften Absatz der Waaren fand, bis man endlich dahin gelangte, selbst die Produkte des fernsten Ostens und Nordens, Sklaven *), Getreide, das vorzüglich aus Pantikapäum, Theodosia und Nymphäum nach Griechenland, insbesondere nach Athen, ausgeführt wurde (die σιτοπομπεῖαι bei Strabon VIII., wo auch der ταριχεῖαι Erwähnung geschieht), Pelzwerk, Leinwand (vornehmlich in Dioskurias verfertigt), Metalle, besonders Gold, auf diesem Wege zu erhalten, und dafür Wein und Artikel des Luxus abzusetzen.

## §. 12.

### B. Die Kolonieen im W. des Mutterlandes.

Die griechischen Kolonieen westlich vom Mutterlande wurden fast ohne Ausnahme später gestiftet, als die im Osten desselben, die meisten nemlich in der Zeit von ungefähr 750 bis 650 (einzelne freilich früher, wie das wahrscheinlich schon um 1139 von flüchtigen Chalcidiern und Eretriern aus Euböa gegründete Kumä im Lande der Opiker in Unteritalien; andere später, wie Lipara, welches man vgl.), also in einem Zeitraume, wo in Griechenland die Städte fast überall schon republikanische Verfassungen angenommen hatten, es daher an inneren Unruhen und Fehden, und durch diese an Veranlassungen zum Auswandern nicht fehlen konnte. Sie blüheten indeß nicht weniger auf, als jene früheren, und wenn auch ihr Handel, der besonders mit Oel und Wein getrieben wurde, keinen so großen Umfang erhielt, sondern meist, wiewohl er ansehnlich genug war, auf Karthago sich beschränkte; so brachte er doch nicht geringeren Gewinn. Daher kamen sie den östlichen nicht nur an Reichthum gleich (man denke an Sybaris, Kroton, Tarent, Agrigent, Tauromenium, Leontini, Syrakus, Massalia, an die liparischen Kolonieen nach Dioders und Strabons Schilderungen), sondern sie übertrafen dieselben zum Theil noch an Macht, und zeichneten sich vor ihnen größtentheils durch weise Gesetzgebungen aus. Unter diesen sind am berühmtesten geworden die des Zaleukus bei den epizephyrischen Lokrern in Unteritalien, welche über 200 Jahre unverändert bestand; die um 460 von den Rhegiern, so wie überhaupt von allen chalcidischen Städten, später auch von den Thuriern angenommene, ja selbst in dem weit entlegenen Mazaka oder Eusebia, der Hauptstadt Kappadociens, geltende des Charondas in Katana auf Sicilien (beide Gesetzgeber lebten wahrscheinlich um 660); die des Parmenides (um 500) in Elea, und die des Diokles (412)

---

*) Unter den griechischen Städten am Pont. Eux. waren vornehmlich Dioskurias, auf dessen Markte sich aus dem Kaukasus dreihundert Völkerschaften (nach Anderen nur siebzig) von verschiedenen Namen und Sprachen sammelten (Strab. XI., p. 498, Plin. VI., 5.), Phasis, das auch mit sehr geschätzten leinenen Zeugen handelte, Pantikapäum und Phanagoria die Hauptsitze des Sklavenhandels in der alten Welt. Die Länder zunächst am Pontus, vorzüglich die Nord- und Ostländer, waren die Hauptmagazine dieser Waare, so daß daher der Ausdruck Scythen als gleichbedeutend mit Sklaven von den Griechen gebraucht ward, gerade wie der slavische Nationalname in verderbter deutscher Aussprache die niedrigste Leibeigenschaft bezeichnet.

in Syrakus, welche nachmals viele andere Städte Siciliens annahmen. Auch die Wissenschaften blüheten hier früher, als im Mutterlande, da sie von Kleinasien hierher verpflanzt waren. Die Verfassungen waren in den dorischen Kolonieen gewöhnlich mehr aristokratisch, in den anderen, mit Ausnahme von Lokri, Rhegium, Kumä und Massalia, mehr demokratisch, erlitten jedoch im Laufe der Zeit mancherlei Abwechselungen. Tarent z. B., ursprünglich aristokratisch, wurde 474 demokratisch, das demokratische Thurii eine Zeitlang oligarchisch, das ursprünglich aristokratische Agrigent demokratisch um 470, wie Syrakus in dem Zeitraume von 466 bis 405. In manchen erhoben sich Tyrannen, unter denen am bekanntesten geworden sind Gelon, die beiden Dionyse, Agathokles, Phalaris, Theron. Politische Verbindungen unter einer größern Zahl von Städten fanden bei diesen Kolonieen um so weniger statt, als sich die Stämme hier nicht, wie in Kleinasien, jeder in einem besondern Landstriche festsetzten, sondern ihre Städte bunt durch einander lagen. Ein Glück für sie alle war es deshalb, daß im W. kein Reich vorhanden war, welches ihnen hätte gefährlich werden können.

§. 13.

1. Die Kolonieen in Unteritalien.

In Unteritalien, das wegen der Menge von griechischen Kolonieen, (der griechische Einwohner einer solchen Kolonie hieß Ἰταλιώτης, fem. Ἰταλιῶτις) Großgriechenland (ἡ μεγάλη Ἑλλάς, magna s. major Graecia) *) genannt wurde, lagen die meisten und beträchtlichsten derselben um den Meerbusen von Tarent, doch zogen sie sich auch an der Westküste bis nach Neapel hin.

a. Dorischer Abstammung waren: Tarent (ὁ Τάρας, Taras (υ) s. Tarentum (υ), ital. Táranto), Geburtsort des Pythagoreers Archytas, welcher seit 390 als Feldherr und höchste obrigkeitliche Person öfters an der Spitze des Staates stand. Gegründet war diese wichtigste der dorischen Kolonieen (denn zu diesen wird sie stets gerechnet, wiewohl sie in allen ihren Einrichtungen und nach ihrem ganzen Geiste niemals dorisch, immer nur achäisch und den benachbarten Städten Kroton und Sybaris ganz verwandt war) in Unteritalien von den Partheniern (unter denen höchst wahrscheinlich Söhne achäischer Periöken zu verstehen sind) aus Sparta, unter Anführung des Phalanthus, 708, nachdem die alten Bewohner vertrieben worden waren. Sie wurde eine der reichsten und mächtigsten Seestädte, deren blühendste Periode zwischen 500 bis 400 gewesen zu seyn scheint. Der übergroße Reichthum erzeugte jedoch eine fast unglaubliche Ueppigkeit, und diese verderbte die Bewohner. Seit 273, nach dem Kriege mit Pyrrhus, stand Tarent unter Oberherrschaft der Römer. Brundusium oder Brundisium (Βρενδέσιον, Βρεντήσιον, Βρεντίσιον), jetzt Brindisi, Ueberfahrtsort nach Griechenland, soll, nach Strabon und Suidas, von Kretern unter Anführung des Theseus, nach Steph. von einem Sohne des Herakles, nach Justin von Aetoliern unter Anführung des Diomedes angelegt worden seyn. Heraklea (c. Lucaniae), bei Strabon auch Herakleopolis genannt, Kolonie von Tarent (434) und Geburtsort des Zeuxis, jetzt Polikoro, am Flusse Siris, dem jetzigen Sinno, an dessen Mündung der gleichnamige Hafen von Heraklea lag, das heutige Torre di Senna. In den Kriegen zwischen Tarent und Rom wurde Heraklea (278) eine verbündete Stadt der Römer d. h. abhängig von ihnen.

b. Achäischer Abstammung: Sybaris, eine der größten, bevölkertsten und reichsten Städte, aber verrufen und sprichwörtlich geworden durch Luxus und Ueppigkeit, war (703 nach Eusebius, 720 nach Scymn. Chiot.) angelegt von Trözeniern und ihnen folgenden Achäern aus dem Peloponnes unter Führung des Iseliceus, stand in der höchsten Blüthe (wo es nach Strabon über vier Völker und fünf und zwanzig Städte seine Herrschaft ausdehnte, und 300 000 Bürger, oder wol richtiger Einwohner, enthielt) von etwa 600 bis 550, wurde von den Krotoniaten 510 zerstört, wiedererbaut von Thessaliern oder von den übriggebliebenen Einwohnern unter einem gewissen Thessalus 452, und abermals nach fünf oder sechs Jahren zerstört von den Krotoniaten. Kroton (υ—, Croton und Crotona), jetzt Krotone, der Hauptsitz griechischer Athletik (Milon) **), und berühmt durch des Pythagoras und der Pythagoreer Aufenthalt und Wirksamkeit seit etwa

*) „Major Graecia dicta est, quod in ea multae magnaeque ciuitates fuerunt, ex Graecia profectae." Fest. Zu Ciceros Zeit war indeß diese Benennung schon nicht mehr üblich, da sie bald nach der Ankunft der Römer außer Gebrauch gekommen war. Im engern Sinne verstand man unter Großgriechenland nur die Küste von Tarent bis Rhegium.

**) Daher hatte kein anderer griechischer Staat so viele Sieger in den großen Nationalspielen aufzuweisen als Kroton, und in einer Olympiade waren es sogar nur Krotoniaten, welche den Preis in den Kämpfen davon trugen. In einem Sprichworte hieß es, daß der letzte Krotoniate immer noch der erste unter den anderen Griechen wäre, und in einem andern, daß kein Ort kräftigere und gesundere Leute als Kroton hätte.

540 bis wahrscheinlich etwas nach 510, war von Achäern unter Myscellus gegründet (am wahrscheinlichsten 735 nach Strabon, mit dem jedoch Dionys. Hal. und Eusebius nicht übereinstimmen), und wurde nach dem Kriege mit Pyrrhus 277 abhängig von Rom. Laus, jetzt Laino, war von den Sybariten gestiftet 510. Metapontum (Μεταπόντιον s. Μετάποντος, früher Μέταβον), jetzt Torre di Mare, sollte nach einer alten Sage (Strabo VI, 1) von Pyliern unter Neleiden gegründet seyn, deren Nachkommen jedoch von den Samnitern vertilgt wären. Dann ließen die Sybariten Achäer aus dem Stammlande kommen, damit der Ort nicht in die Hände der Tarentiner fiele, und nach dem Antiochus war ein Daulius, früher Tyrann von Krissa, Führer dieser Kolonie. Demnach wäre der Ort wenigstens schon gegen das Jahr 600 erbaut. Er gelangte aber niemals zu einer sonderlichen Bedeutung; denn wenn ihn auch anfänglich die Sybariten unterstützten, so gerieth er doch nach deren Falle unter die Herrschaft der Tarentiner. Posidonia (Ποσειδωνία, bei den Römern Pästum), jetzt Pesto oder Pesti, war wahrscheinlich gegründet von den aus Sybaris bald nach dessen Stiftung verjagten Trözeniern, und in so fern eine dorische Stadt, in der auch wirklich der dorische Dialekt geredet wurde. Terina (Τερίνα bei Strab. und Steph., Τέρεινα bei Lykophron), jetzt Amantéa, war Kolonie von Kroton, wie Kaulonia, später Castrum Vetrium, jetzt Kastel Vetere, die älteste und zugleich wichtigste Kolonie von Kroton, die jedoch schon früher von Achäern aus dem Peloponnes gestiftet zu seyn scheint. Dionysius I. zerstörte 389 die Stadt, versetzte die Einwohner nach Syrakus, und gab ihr Gebiet den Lokrern. Indeß ward sie wieder aufgebaut, da Pausanias berichtet, daß sie zur Zeit des Krieges mit dem Pyrrhus noch vorhanden war. Abermals zerstört von den Kampaniern (Pausan. VI, 3) ward sie nochmals wiederhergestellt, weil sie noch zur Zeit des zweiten punischen Krieges vorhanden war (Liv. XXVII, c. 12). Zu Strabons Zeit war sie wieder öde. Pandosia (υ), jetzt Anglona, am Acheron, war von den Platäern 768 gegründet, und bekannt durch die Schlacht des Pyrrhus und der Römer 280.

Um 460 errichteten diese achäischen Städte einen Bund im Tempel des Zeus Homorius, der bis ungefähr 400 Bestand hatte.

c. Jonischer Abstammung: Thurii, seit 444 nicht weit von der Stelle, wo Sybaris gestanden, von Athen aus gestiftet, wiewohl die Einwohner sehr gemischt waren. Späterhin (bald nach 286) ergab sich der Ort, nachdem er besonders von den Lukanern hart gedrückt worden, den Römern, welche 196 eine Kolonie in ihn absendeten, da er in den beiden punischen Kriegen sehr gelitten hatte, und ihn Copiae nannten. Jetzt liegt an der Stelle Terra Nuova. Rhegium (Ῥήγιον), jetzt Reggio (spr. Reddscho), war ursprünglich von Chalcidiern und Messeniern um 812 gegründet worden. Eine zweite Kolonie, aus Messeniern und Chalcidiern bestehend, kam 723 dahin, die zahlreichste aber, nur Messenier, 667. Von Dionysius I. 392 erobert und zerstört, wurde die Stadt von Dionysius II. zwar einigermaßen wieder aufgebaut, aber 281 bemächtigte sich ihrer eine der Besatzung wegen hingeschickte römische Legion, und ermordete die Einwohner. Wiewohl die Thäter mit dem Tode bestraft wurden, blieb seit dieser Zeit der Ort doch in Abhängigkeit von Rom. Elea (Ἐλέα, früher Ὑέλη bei Herod. und Ἕλλη, auch Βελέα und αἱ Οὐελίαι genannt, bei den Römern Helia und später Velia), jetzt Kastell a Mare della Bruka, am Hales oder Helas, dem jetzigen Halente, gegründet von den Phocäern 535, war der Geburtsort des Parmenides und Zenon, und Sitz der eleatischen Schule. Kallipolis ist das jetzige Gallipoli. Kumä (Κύμη nud Κοῦμαι), die nördlichste und bei weitem älteste der griechischen Städte in Italien, schon früh sehr mächtig und wohlhabend, ward 420 von den Kampanern eingenommen, mit denen es 345 in Abhängigkeit von Rom gerieth. Unter Augustus erhielt es (nach Frontin. de coloniis) eine römische Kolonie. Von Kumä ging wieder aus Neapolis *), früher Parthenope (υυ) genannt, weil die Sirene Parthenope hier einen Tempel hatte, jetzt ital.

---

*) Wie es jetzt der Neustädte (Neustädtel, Nystädte) in den germanischen Ländern, der Nowgorode (Nowgorode) in den slavischen, und der Villanovas oder Villesneuves in den romanischen eine große Zahl gibt: so führen auch die Alten eine Menge von Neapolen an. Außer der genannten, der berühmtesten unter allen, werden uns mit diesem Namen genannt: zwei Städte in Macedonien, die eine am strymonischen Meerbusen in der Macedonia adjecta, der Insel Thasos gegenüber, die andere auf der Halbinsel Pallene bei Aphytis am toronäischen Busen; zwei in Zeugitana im eigentlichen Afrika, die eine an der großen Syrte, das jetzige Tripoli, die andere auch Groß=Leptis, jetzt Lebida, genannt; (so nach Strabon XVII p. 835 und Cellarius III p. 122; Plin. dagegen betrachtet, wiewol mit Unrecht, Leptis und Neapolis als zwei verschiedene Städte); eine in Aegypten in der Thebais bei Chemmis, das heutige Dorf Kene; eine, sonst Sichem genannt, in Samaria; außerdem auf dem taurischen Chersones, auf Sar-

Nápoli, deutsch Neapel. Dicäarchia (— und υ), bei den Römern Puteoli (υυ) genannt wegen der übelriechenden heißen Bäder, jetzt Puzzuolo, war von den Samiern um 520 gegründet.

d. Als äolische Stadt, wiewohl sie zu wiederholten Malen Kolonisten erhielt, und diese aus einem Gemische mehrerer griechischer Stämme bestanden, kann man ansehen Lokri Epizephyrii, jetzt Gierace, gegründet um 733 von den (ozolischen oder opuntischen?) Lokrern, der Hauptkolonie, unter Euanthus, und genannt nach dem Vorgebirge Zephyrium, jetzt Berzano. Lokri wurde zwar nicht so reich durch Handel, da es seiner ganzen Einrichtung nach mehr dem Ackerbaue oblag, als mehrere andere Städte von Großgriechenland, dafür aber zeichnete es sich aus durch die guten Sitten und das ruhige Verhalten seiner mit ihrer, auch von Platon hochgepriesenen Verfassung zufriedenen Bürger. Durch Dionysius II., welcher aus Syrakus vertrieben, mit seinem Anhange hierher, da seine Mutter Doris aus Lokri war, sich flüchtete, wurde die Stadt von 356 bis 347, wo er wieder nach Syrakus zurückkehrte, mannigfach bedrängt, behauptete indeß ihre Unabhängigkeit bis auf die Zeiten des Pyrrhus, wo sie als verbündete Stadt abhängig von Rom wurde. In seiner glücklichen Periode stiftete Lokri auch einige Kolonieen, deren Gründungszeit wir jedoch nicht genau bestimmen können. Genannt werden als solche: Medama oder Medma (Strabon und Scymn. Chiot.), Metaurus am gleichnamigen Flusse (Steph. Byz., der sie aber fälschlich nach Sicilien verlegt), Itone und Melea in der Nachbarschaft von Lokri (Thucyd.) und Hipponium (ω. Strabon, Scymn. Chiot., lat. Hippo). Letzteres, dessen Einwohner Dionysius I. 388, nachdem er die Stadt von Grund aus zerstört und ihr Gebiet den Lokrern geschenkt, nach Syrakus verpflanzt hatte, von wo sie aber schon im nächsten Jahre durch die Karthager in ihre Vaterstadt zurückgeführt wurden, ward, wie Diodor und Livius, berichten, den Griechen von den Bruttiern entrissen, die wieder von den Römern vertrieben wurden, wo denn der Ort als römische Kolonie den Namen Vibo Valentia oder schlechtweg Valentia erhielt.

## §. 14.

### 2. Die Kolonieen auf Sicilien.

Auf Sicilien nahmen die griechischen Kolonieen den größten Theil des Landes, namentlich die Ost- und Südküste ein; denn auf der West- und Nordküste (auf welcher letzteren jedoch Egesta lag) waren karthagische. Ursprünglich weniger des Handels wegen gegründet (in demselben Zeitraume, wie die in Unteritalien), als um eine unbegüterte Volksmenge mit Landeigenthum zu versorgen, waren alle diese Kolonieen (deren Einwohner Σικελιῶται hießen, im Gegensatze der ursprünglichen, also nichtgriechischem Sicilier, Σικελοὶ) zunächst auf den Ackerbau berechnet, wiewohl sie wegen fortdauernder Einwanderungen überaus schnell zunahmen, und dann, je nachdem sie durch ihre örtliche Lage begünstigt wurden, auch zu Handelsstädten aufblüheten. Die Joner (denn hier auf Sicilien verbreiteten sich nur Dorier und Joner, und unter sie verloren sich die Einzelnen, welche von anderen Stämmen vielleicht hierher gekommen waren) konnten hier nicht völlig den Charakter entwickeln, den sie als Seefahrer am ägeischen Meere ausbildeten; eben so wenig die bald in Handelsstädten lebenden Dorier denjenigen, welchen ihre Stammgenossen in Sparta und Kreta lange behaupteten. Durchweg erhielten hier die Griechen einen Charakter, welcher ihnen mit den Korinthiern und Megarern die meiste Aehnlichkeit gab.

a. Dorischer Abstammung waren: Syrakus (Σῦράκοῦσαι s. Συράκουσαι, Syracusae, ital. Siragossa), genannt nach dem Sumpfe Syrakon, in dessen Nähe es lag, war unter den griechischen Kolonieen der Insel eine der ältesten, schon 735 von Korinth aus durch Archias gegründet. Zugleich war sie die mächtigste, an deren Geschichte deshalb, da sie geraume Zeit (466—405), als Haupt der griechischen Städte, in der That Beherrscherinn des größeren Theiles der Insel war, so wie an Agrigents, ihrer Nebenbuhlerinn, großentheils die allgemeine Geschichte der griechischen Kolonieen auf Sicilien sich knüpft, wie im Mutterlande an Athen und Sparta das Schicksal der anderen Staaten. Unter den fünf Quartieren der großen und prächtigen Stadt, die deshalb Pentapolis genannt wurde, sind zu merken Epipolä, (eine steile Höhe, die, weil sie über die ganze Stadt hervorragte, eben daher ihren Namen hatte,) als Schlüssel zu der ganzen Umgebung von Syrakus in militärischer Hinsicht und wegen des Felsengefängnisses Latomiä, und Ortygia, auch kurzweg Νᾶσος, da dieser erste Stadttheil früher eine Insel gewesen, wegen der Quelle Are-

dinien, in Pisidien, Karien, Jonien, Kolchis, Cyrenaika und in Babylonien am Euphrat. Auch ein Theil von Syrakus, der früher Τεμενίτης genannt worden war, hieß Neapolis.

thusa. Das Volk von Syrakus war unter allen griechischen das unruhigste. Die eigenen Feldherren wagten es nicht (Polyb. I.), sich mit ihren Heeren aus der Stadt zu entfernen, weil sie sicher seyn konnten, daß während ihrer Abwesenheit eine Revolution vorging. Schwerlich möchte daher die Geschichte einen andern Staat aufzuzeigen haben, der in einem gleichen Zeitraume so viele und mannigfaltige, so schnelle und unerwartete, mit so großen Grausamkeiten und Gewaltthätigkeiten verbundene Veränderungen seiner Regierungsform erfahren hätte (ursprünglich bis um 500 Aristokratie, dann Demokratie, Ochlokratie und endlich zum Theil die willkürlichste und gewaltsamste Tyrannis). Im zweiten punischen Kriege fiel Syrakus, wo die karthagische Partei die Oberhand hatte und den Krieg mit Rom herbeiführte, nach einer langen, durch die Erfindungen des Archimedes, der wie Theokrit aus ihr gebürtig war, merkwürdig gewordenen Belagerung an die Römer. Töchter von Syrakus waren: Akrä, jetzt Pallazuolo, angelegt 665, Kasmenä (Κασμέναι und Κασμένη), jetzt Scikli, angelegt 645, und Kamarina (υυ—), jetzt Kamarana, 600. Mehrmals zerstört wurde letztere immer wieder von neuen Kolonieen (im Ganzen waren es fünf) aufgebaut und bevölkert. Als eine vierte rechnet Raoul-Rochette (IV, p. 75) hinzu Enna, jetzt Kastrogiovanne, theils auf die Auktorität der Münzen, theils nach dem Zeugnisse des Steph. Byz., welcher ihre Erbauung 70 Jahre nach der Gründung von Syrakus setzt. — Messene, dor. Messana, jetzt Messina (vgl. Zankle) und Tyndaris oder Tyndarium waren beide von Messeniern gegründet. Klein-Hybla *), gestiftet 736 von Megara aus, später selbst Megara (ae und orum) genannt, war zu Strabons Zeit nicht mehr vorhanden. Die Tochter Hyblas, an dessen Stelle jetzt Milazzo liegt, war Selinus (—), jetzt Selinonte, das am gleichnamigen Flusse um 636 gegründet, und nach dem in Menge dort wachsenden Eppich benannt, zweimal von den Karthagern zerstört wurde. Thapsus, jetzt Isola degli Magnisi, war ebenfalls von Megara (715) gegründet. Heraklea Minoa (—) am Halykus, das jetzige Bissenza bei dem Flecken Platani, war ursprünglich von Kreta aus gestiftet (von den Leuten des auf Sicilien erschlagenen Minos, wie die Sage wollte), erhielt später eine Kolonie aus Selinus, und endlich eine lacedämonische unter Euryleon (um 500), welche ihr den Namen Heraklea gab. Gela (υ), ursprünglich gegründet 690 von Rhodiern aus Lindus (denen aber nach und nach andere Einwanderer aus Kreta und den südöstlichen Inseln des ägeischen Meeres folgten), und daher anfangs Lindia genannt, hernach erst Gela nach dem Flusse, lag unweit des heutigen Ortes Terra Nuova, und wurde wieder (582) die Stifterinn von Agrigent (Ἀκράγας, ο, Agrigentum). Dieser Geburtsort des Empedokles, das heutige Girgenti, eine der reichsten und prächtigsten Städte (das üppige Leben der Landbesitzer Agrigents war berüchtigt), und nach Syrakus die erste auf Sicilien, erreichte von 470—405 den höchsten Grad von öffentlichem Glücke, wurde aber von den Karthagern unter Himilkar bei ihrem Einfalle in Sicilien (405) eingenommen und zerstört, und erholte sich seit der Zeit nur sehr langsam und nie ganz wieder. Bei dem Beginne des ersten punischen Krieges wurde Agrigent von den Karthagern zum Waffenplatze gemacht, aber schon 262 von den Römern eingenommen, in deren Händen es fortan blieb.

b. Jonischer Abstammung: Naxus am Berge Taurus, von Chalcidiern aus Euböa und Naxiern etwa 736 erbaut an der Stelle, wo jetzt Kastel-Schisso steht, mithin nebst Klein-Hybla die älteste griechische Kolonie auf Sicilien, wurde von Dionysius zerstört, worauf die übrig gebliebenen Naxier auf dem Berge Taurus selbst Taurominium oder Tauromenium (υυ), jetzt Taormina, erneuerten (366). Ehe nemlich die Naxier unter Andromachus hierher kamen, hatten schon Sikuler sich in ihren Besitz gesetzt (394), die ein Jahr später von Dionysius verjagt wurden, welcher Soldaten seines Heeres hineinlegte. Unter August wurde der Ort, den Plinius und ihm nach Solinus unrichtig für gleich mit Naxos halten, eine römische Kolonie, nachdem die Einwohner anderswohin gebracht worden waren. Eine weit ältere Tochter von Naxos war Leontini (—) oder Leontium, jetzt Lentini, schon 730 gegründet, die mächtige Vaterstadt des Sophisten Gorgias und Nebenbuhlerinn von Syrakus, dem sie jedoch nach ihrer Unterwerfung durch Dionysius als Waffenplatz diente. Katana (υ) oder Katina, jetzt Katánia, am Fuße des Aetna von den Naxiern 730 gegründet, ward seiner Einwohner, die wie die Naxier nach Leontium versetzt wurden, beraubt durch Hieron,

*) Außer diesem Hybla (ἡ μίκρα, parva, jetzt die Trümmer bei dem Flusse Kátaro) gab es nemlich noch zwei auf Sicilien: ἡ μείζων oder μεγάλη, major, nahe am südlichen Fuße des Aetna, aber schon früh zerstört, und ἡ ἐλάττων, minor, auch Mittel-Hybla, und (nach Steph.) Ἡραία genannt, südlicher gelegen. Nach Thucyd. scheint der Name Hybla herkommen zu sollen von einem Hyblon, Könige der Sikuler, welcher die megarischen Kolonisten führte, nach Strabon dagegen bestand der Ort schon vor der megarischen Einwanderung unter dem Namen Hybla.

und unter dem Namen Aetna mit Peloponnesiern und Syrakusanern bevölkert (476). Nach Hierons Tode setzten sich die alten Einwohner wieder in den Besitz ihrer Stadt (466), die verjagten Aetnäer aber siedelten sich in einer Gegend des Aetna an (von Strabon Inessa genannt, von Diodor Ennesia), und gründeten daselbst ein neues Aetna, achtzig Stadien von Katana. Abermals wurden die Katanier verjagt von Dionysius und nach Syrakus verpflanzt, die Stadt selbst aber seinen kampanischen Soldaten überlassen, welche sieben Jahre darin blieben, und dann auf den Wunsch des Dionysius in Aetna sich ansiedelten. Es ist nicht bekannt, was für Einwohner seitdem Katana hatte; ungefähr dritthalb hundert Jahre später erhielt es eine römische Kolonie. Die ersten griechischen Einwohner von Zankle an der sicilischen Meerenge, das nach Thucyd. und Anderen von der Gestalt der Meeresbucht, an welcher es lag, den Namen (in der Sprache der Sikuler eine Sichel bedeutend) erhielt, waren Seeräuber aus Kumä in Unteritalien um 736, zu denen sich um 727 sicilische Naxier gesellten. Zu Ende des zweiten messenischen Krieges (668) erhielt Zankle (nach Pausan.) eine messenische Kolonie, die wahrscheinlich nicht zahlreich war, überhaupt sehr zweifelhaft ist, den Namen Messana oder Messene aber erst (gegen 493), als der aus Messenien geborne Anaxilas von Rhegium sie den Samiern, welche, vielleicht 512, unter Kadmus, bisherigem Tyrannen von Kos, der Stadt sich bemächtigt hatten, entriß, und mit allerlei neuen Einwohnern bevölkerte. Da erst wurde auch die dorische Mundart angenommen. 396 ward die Stadt von den Karthagern zerstört, wobei die meisten Einwohner umkamen, und nur wenige in die benachbarten Städte sich retteten. Mit diesen und Anderen, namentlich Lokrern und aus Naupaktus und Zacynthus unlängst verjagten Messeniern, erbauete und bevölkerte sie wieder Dionysius I., worauf sie von Neuem herrlich aufblühete. Die Messenier indeß zog Dionysius bald wieder heraus, und gab ihnen einen Landstrich, wo sie Tyndaris baueten. Kurz vor dem ersten punischen Kriege bemächtigten sich der Stadt Messana die Mamertiner, weshalb sie von den Römern erobert, und darauf Mamertina civitas genannt wurde. Von Zankle aus (nach Strabon von Mylä) ward 649 gegründet Himera (υ), der Geburtsort des Stesichorus, berühmt durch die Schlacht 480. Nach der völligen Zerstörung dieser Stadt durch die Karthager ließen sich die übrig gebliebenen Einwohner in dem benachbarten, nach seinen warmen Bädern genannten, schon von den Karthagern angelegten Thermä nieder (daher Θέρμαι τῶν Ἱμεραίων, Thermae Himerenses), dem heutigen Termini. Auch Mylä, jetzt Melilli, war eine Kolonie von Zankle, und wahrscheinlich nicht lange vor Himera gegründet. Egesta (Aegesta, Segesta, bei Virgil Acesta) scheint bei Thucyd. (VI, 6) ebenfalls den Ionern zugezählt zu werden, ohne daß diese Abkunft seiner Bewohner genauer bekannt wäre. Wahrscheinlich kamen Chalcidier nach dieser Stadt, als sie aus Zankle vertrieben waren, und sich über die Nordküste Siciliens verbreiteten.

§. 15.

3. Die Kolonieen auf den anderen Inseln und Küsten des westlichen Mittelmeeres.

Auf den anderen Inseln und Küsten des westlichen Mittelmeeres fanden sich nur einzelne griechische Kolonieen:

a. Auf der kleinen Insel Lipara, jetzt Lipari, im N. Siciliens, war die gleichnamige dorische, von Knidus aus (nach Euseb. 632, nach Diodor 580) gestiftete Kolonie, welche wiederum die anderen äolischen Inseln mit Kolonieen besetzte.

b. Auf Sardinien lagen Karalis (υ) oder (doch nicht so gut) Kalaris, ursprünglich von den Karthagern erbaut, jetzt Kagliari (spr. Káljari), und Olbia, jetzt Terra Nuova bei Possada. Beider Stiftungszeit ist ungewiß, so wie auch, von wem und wie sie gegründet worden oder wie es ihnen ergangen, sich nicht angeben läßt. Beide gingen, nebst allen Aussichten zu einer weiteren Verbreitung auf der Insel, für die Griechen verloren, als die Karthager sich hier festsetzten.

c. Auf Korsika lag Alalia (—υ), 561 von Phocäa aus gestiftet. Hierher kamen auch 541 diejenigen Phocäer, denen die Flucht aus der Vaterstadt unterwegs nicht leid geworden, und die nicht unter Kreontiades direkt nach Massalia gegangen waren. Indessen fünf Jahre später mußten sie vor Etruskern und Karthagern entweichen, und ein Theil von ihnen stiftete dann, nach einigem Aufenthalte in Rhegium, wo sie ungastlich aufgenommen wurden, Helia in Italien (s. Helia), ein anderer Theil half vergrößern die schon bestehende Massalia an der Südküste Galliens (nach 536). Karthago nemlich glaubte, die Vergrößerung von Alalia nicht zugeben zu dürfen, und rüstete deshalb gemeinschaftlich mit den Etruskern, diesen unternehmenden, gewandten und eifersüchtigen Seefahrern, welche schon von alten Zeiten her Korsika besetzt hatten, eine Flotte aus. Zwar behielten die Griechen in der Schlacht 536, welche die zweite größere Seeschlacht ist, die wir in

der griechischen Geschichte kennen (die erste lieferte schon 664 Korcyra seiner Mutterstadt Korinth), die Oberhand, fühlten sich aber doch zu schwach, in Korsika sich zu behaupten, und verließen deshalb die Insel, auf welche jedoch auch Etrusker und Karthager keinen weiteren Werth legten. Dagegen aber wehrten die Phocäer auch wieder, wie in Italien Etrusker, Römer oder Latiner und Griechen, den Karthagern jedes Ansiedeln

d. an der gallischen Küste und auf den davor gelegenen Inseln, und stifteten hier die durch See- und Landhandel bald reiche und mächtige Massalia (Massilia; die Einwohner Μασσαλιῶται, Massilienses) mit dem Hafen Lakydon, das heutige Marseille. Nach Einigen (Timäus ap. Scymn. Chiot., Solinus, Eusebius, verglichen mit Plutarch, Aristotel. ap. Athen. und Justin) wurde schon 600 eine Handelsniederlage hier gegründet, nach welcher indeß sofort eine zahlreichere Kolonie sich begab. Diese ältere Niederlassung vergrößerte sich dann durch die nach dem erwähnten Seetreffen (536) aus Korsika vertriebenen Phocäer, nachdem schon fünf Jahre früher durch die unter Kreontiades gekommenen ein Zuwachs erfolgt war. Von Massalia, dem friedlichsten und glücklichsten unter allen griechischen Staaten, selbst noch zur Zeit der Römer (diese begünstigten den Ort sehr; unter August wurde er sogar ein Sitz der griechischen Litteratur und Philosophie, die man hier öffentlich lehrte) wurden an derselben Küste wieder gegründet: Antipolis, jetzt Antibes, Nicäa, jetzt Nizza; Olbia (Toulon?), Agathe (υ), jetzt Agde, am Arauris, dem heutigen Erault; Tauroentum, jetzt Tourois, die Apollodor jedoch von den Phocäern selbst gegründet seyn läßt, und mehrere andere weniger bekannt gewordene.

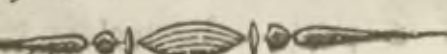
e. An der hispanischen Küste: Zacynthus (Saguntum s. Saguntus), eine Kolonie der gleichnamigen Insel im ionischen Meere und der Rutuler aus Ardea in Latium, welche bald nach den wenig zahlreichen Zacynthiern als die zweiten Einwanderer kamen. Die Stiftungszeit dieser Stadt, welche bei dem heutigen Murviedro im Königreiche Valencia lag, und vom Hannibal 218 meist zerstört wurde, ist ungewiß. Nach Plin. (XVI, 40) fällt ihre Gründung 200 Jahre vor der Belagerung Trojas. Strabon, Livius, Appian und Sil. Italikus, welche alle der Kolonie erwähnen, geben weder die bestimmte Zeit, noch die näheren Umstände der Gründung an, außer daß Sil. Italik. die Auswanderung der Ardeaten einer Uebervölkerung zuschreibt. Massalische Kolonieen waren: Emporiä (Ἐμποϱίαι) oder Emporium (Ἐμποϱεῖον bei Strabon), das jetzige Ampurias oder Kastellon de Ampurias am Llobregat in Katalonien; Rhode (Rhoda), jetzt Rosas, ursprünglich von Rhodiern gegründet; Alonis (—), Mönace, und wahrscheinlich auch Hemeroskopium, wo ein berühmter Tempel der Artemis sich befand, daher die Stadt selbst Artemisium und von den Römern Dianium genannt wurde. Artemidor (bei Steph. Byz.) läßt den Ort, welcher jetzt Denia heißt, von den Phocäern angelegt sein.

## §. 16.

### C. Die Kolonieen im Süden des Mutterlandes.

Auf der afrikanischen Küste konnten die Griechen nur an dem Einen Punkte festen Fuß fassen, wo die Phönicier, vielleicht wegen der allzugroßen Nähe Aegyptens, sich nicht angesiedelt hatten, da an anderen Stellen die Abkömmlinge derselben nicht mehr zu verdrängen waren. Dort lag, westlich von Marmarika, in einer sehr lieblichen Gegend, die nach der gewöhnlichen Annahme um 630, nach Raoul-Rochettes (III. p. 266) Berechnung 675, unter Führung des Aristoteles, welcher aber in dem neuen Vaterlande Battus genannt wurde, von Achäern und Minyern, welche freilich damals schon dem dorischen Stamme einverleibt waren, aus Thera, Kreta und mehreren anderen näher und ferner liegenden Inseln gestiftete Kolonie Cyrene (Κυϱήνη, benannt nach der Quelle Κύϱη), das jetzige Kayron oder Kuren oder Grenne. Aus dieser Niederlassung, der Geburtsstadt des Kallimachus, Eratosthenes, Karneades und Aristippus, welche einen sehr bedeutenden Handel zur See, so wie mit dem innern Afrika zu Lande trieb, erwuchs nach und nach, namentlich unter der Regierung Battus des Glücklichen (575—554), wo eine große Menge Griechen von allen Seiten nach Cyrene strömte, und mit ihrer Hülfe den Libyern ein großer Strich Landes abgenommen wurde, den sie nun besetzten, die Pentapolis Cyrenaika (Κυϱηναία sc. χώϱα s. Πεντάπολις), das heutige westliche Barka, indem folgende Städte als die ansehnlichsten hinzukamen: Berenice (υυ—, so genannt nach einer an den Ptolemäus Euergetes verheiratheten Tochter des Königs Magas), früher Hesperis oder Hesperides, jetzt Bengasi, in deren Nähe der See Triton lag, und wohin die Gärten der Hesperiden gesetzt wurden. Arsinoe (—υ), früher Taucheira oder Teucheira, jetzt Teukera. Apollonia, bei Strabon Apollonias, der Hafen von Cyrene (τὸ τῶν Κυϱηναίων ἐπίνειον), nach d'Anville das Sosusa späterer Schriftsteller, jetzt der Hafen Sosusch oder Marza Susach. Ptolemais (—), früher Barce, jetzt Tolometa, unter Arcesilaus II. (554—550) durch dessen Bruder Learchus als die letzte der cyrenaischen Städte angelegt, und stets unabhängig von Cyrene, unter eigenen Herrschern, bis auf das Ende der Battiadenherrschaft daselbst (520 mit Arcesilaus III.), wo sie unter die Aegypten beherrschenden Perser kam.

Die Verfassung von Cyrene war anfangs monarchisch unter Königen, deren Gewalt nach etwa hundert Jahren sehr beschränkt wurde durch die Gesetze des Demonax aus Mantinea, und nach 514 einer republikanischen Regierung Platz machte. Diese jedoch, wiewohl gegründet auf die Gesetze des Demokles aus Arkadien, scheint nicht gut gewesen zu seyn und nie Festigkeit erlangt zu haben, denn innere Unruhen und Tyrannen kommen öfters vor. Nach Alexander (321) wurde Cyrene ein Theil des ägyptischen Reiches der Ptolemäer, hatte aber öfters eigene Beherrscher aus ihrem Hause. Ein besonderer Staat ward es unter Ptolemäus Physkon, dessen unächter Sohn Apion (υ—) es 97 den Römern vermachte.



# Schulnachrichten,
## von Ostern 1837, bis Ostern 1838.

## A) Allgemeine Lehrverfassung.

### Prima.

(Ordinarius: Prediger und Prorector Guiard.)

1) Deutsche Sprache und Philosophie 3 St. Aufsätze und freies Sprechen 1 St. Geschichte der deutschen Literatur (nach unserm Programme von 1831) die zweite und dritte Periode 1 St. Seelenlehre nach Arnold's Grundriß der Seelenlehre 1 St. Arnold.
2) Lateinisch 7 St. Horat. Epist. I. II. 1. 2. i. S. Arnold. Oden II. III. 8. i. W. 2 St. Guiard. Cicero de oratore I. c. 29--II. c. 17. i. S. 3 St. de offic. I. 3 St. i. W. Aufsätze, Exercitien, Extemporalien und Sprechen. 2 St. Guiard.
3) Griechisch 4 St. Herodot. VII. 1—49. i. S. 2 St. Guiard. Platon's Menon i. W. 2 St. Arnold. Homers Ilias XXII—XXIV. i. S. 2 St. Haupt. Euripides Iphigenia in Tauris i. W. 2 St. Haupt.
4) Hebräisch 2 St. Gesenius Lesebuch. S. 33—43 und S. 81—87 i. S. S. 44—56 und 88—99 i. W. Grammatik besonders die Lehre vom Nomen und unregelmäßige Verba. Guiard.
5) Französisch 2 St. Ideler und Nolte's Handbuch poet. Theil: du Boccage, Sédaine, Nivernois, Leonard, de la Harpe, Watelet, Didot, Parny, Riboutté, Delille i. S. Delille, Bouflers, Lamartine, Delavigne, Marot, Saint-Gelais, Ronsard, Reynier, Maynard, Malherbe, Racan, Scarron i. W. 1 St. Schreiben 1 St. Pfefferkorn.
6) Religion 1 St. mit II. verbunden. Kirchengeschichte 2te Hälfte i. S. Glaubenslehre 1r Theil. i. W. Guiard.
7) Mathematik 4 St. Wiederholung des ganzen Cursus i. S. Fortsetzung: die ebene Trigonometrie. Dann die sphärische Trigonometrie, nebst ihrer Anwendung auf Aufgaben aus der mathemat. Geogr. und der Körperlehre i. W. 3 St. (Lehrbücher in dieser und in den drei folgenden Klassen: Legendre Geometr. übersetzt von Crelle und Lacroix Algebra von Grüson.) Häusliche vom Lehrer corrigirte Arbeiten, hier, wie in den übrigen Klassen. Heiligendörfer.
8) Physik 2 St. Nach Kries Lehrbuch §. 14—144 i. S. §. 224—307 i. W. (Die nöthigen Experimente werden außer den Schulstunden gemacht.) Heiligendörfer.
9) Geschichte 3 St. Weltgeschichte; alte Gesch. i. S. des Mittelalters i. W. (nach Schmidt's Grundriß). Pfefferkorn.

### Secunda.

(Ordinarius: Oberlehrer Dr. Pfefferkorn.)

1) Deutsche Sprache 2 St. Aufsätze, freies Sprechen, Declamiren 1 St. Poetik, an das Lesen von Horat. Ars poetica geknüpft. i. S. Rhetorik i. W. 1 St. Arnold.
2) Lateinisch 8 St. Virgil. Aen. I. II. 600. 2 St. Guiard. Livius XXI. und cursor. Stellen aus Virgil. i. S. 4 St. Cicero orat. pr. lege Manil. p. Ligario. p. Rosc. Amerin. i. W. 4 St. Grammatik, nebst Extemporalien und Exercitien 2 St. Haupt.

3) Griechisch 5 St. Xenoph. Memorabil. III. c. 9—IV. c. 3. i. S. IV. c. 4—I. c. 2. 2 St. Hom. Odyss. IV. V. v. 312. i. S. V. 313—IX. 192. i. W. 2 St. und Exercitia 1 St. Pfefferkorn.
4) Hebräisch 2 St. Leseübungen und Grammatik nach Gesenius (Pronomina, regelmäßige und unregelmäßige Verba, Nomina) verbunden mit Uebersetzen aus Gesenius Lesebuch. Guiard.
5) Französisch 2 St. eine zum Schreiben bestimmt, die andere zum Lesen. Gelesen ward aus Ideler und Nolte's Handbuch prosaischem Theil: Maintenon, Fontenelle, Bayle. i. S. Bayle, Boursault et Babet, Vertot, St.-Réal. i. W. Pfefferkorn.
6) Religion s. I.
7) Mathematik 4 St. Ebene Trigonomet. Progression. Logarith. i. S. Legendre B. 5. und 6. Potenzrechnung und Uebungen im Rechnen mit Logarithmen i. W. 3 St. Heiligendörfer.
8) Physik 2 St. Kries Lehrbuch §. 1—14; 307—348 i. S. §. 165—223 i. W. Heiligendörfer.
9) Geschichte 3 St. Geschichte und Statistik Preußens i. S. und Deutschlands i. W. Arnold.

## Tertia.

(Ordinarius: Oberlehrer Dr. Haupt.)

1) Deutsche Sprache 2 St. Aufsätze, Lesen, Erklären, Nacherzählen, Declamiren 1 St. Grammatik 1 St. Michaelis.
2) Lateinisch 7 St. Ovid. Metamorph. I—III. i. S. III. IV. i. W. 2 St. Caesar bell. gall. III—VI. und anders Cursorisch. i. S. 3 St. Curtius III. IV. 3. anders cursor. i. W. 3. St. Schulz's Grammatik nebst Extemporal. und Exercit. 2 St. Haupt.
3) Griechisch 4 St. Xenoph. Anabas I. 1—8. i. S. bis IV. 3. i. W. Buttmann's Grammatik und Schreiben. Haupt.
4) Französisch 2 St. Heckers Lesebuch II. Theil 1 St. Francesons Grammatik und Schreiben 1 St. Pfefferkorn.
5) Religion 2 St. Kirchengeschichte i. S. Michaelis. Einleitung in die Bibel, verbunden mit dem Lesen auserwählter Abschnitte. i. W. Guiard.
6) Mathematik 4 St. Das 4te B. v. Legendre; Quadrat- und Cubik-Wurzeln i. S. Proportionslehre. Legendre 3s B. i. W. Heiligendörfer.
7) Physik 2 St. nach Kries §. 307—347 und 425—545. Guiard.
8) Geschichte und Geographie 3 St. Allgem. Gesch. (nach Schmidts Grundriß) alte und mittlere. Pfefferkorn.

## Quarta.

(Ordinarius: Subrector Schulz.)

1) Deutsche Sprache 3 St. Aufsätze und Grammatik nach Heinsius. Lesen, Nacherzählen, Declamiren Extemporalien. Schulz.
2) Lateinisch 6 St. Phädrus I. II. mit den Quantitätsregeln. 1 St. Cornel. Conon. (Schluß.) Dion, Iphic. Chabr. Timoth. Epam. Pelop. Agesil. Eumenes c. 5. 2 St. Grammatik nach Schulz's kleiner Grammatik: Formenlehre mit Einschluß der Stammformen der Verba §. 53—56. Aus der Syntax §. 75—82. Exercitien nach Dörings Anleitung zum Uebersetzen und Extemporalien 3 St. Schulz.
3) Griechisch 4 St. Uebersetzen aus dem griechischen Lesebuch von Jacobs 2 St. Gram. von Buttmann bis zum verb. contrac. incl. 2 St. Schulz.
4) Französisch 2 St. Lesen, Uebersetzen (Heckers Lesebuch erster Theil III. 1—11. IV. 12; 13; 1—6.) Gramm. von Franceson. Schulz.
5) Religion 2 St. Kenntniß der Bibel und ihres Inhaltes nach Krummacher. Schulz.
6) Mathematik 4 St. Arithmetik 2 St. Die 4 Species der Buchstabenrechnung i. S. Decimalbrüche, Bruchrechnung in Buchstaben. i. W. Heiligendörfer. — Geometrie 2 St. Legendre 1s und 2s B. Pieck.
7) Geographie (nach Arnold und Dibelius Leitfaden) die mathemat., phys. und polit. Geogr. von Europa. 2 St. Pfefferkorn.

8) Geschichte. Brandenburg-Preußische Geschichte 1 St. Niethe.
9) Naturgeschichte. Im S. Pflanzen, mit Excursionen (das Wichtigste aus der Terminologie, das Sexualsystem, mit Hinweisung auf die leichtesten natürlichen Familien. Anleitung zur Anlegung eigener Sammlungen. i. S. Thiere, Pflanzen, Steine (nach Schubert). i. W. Schulz.
10) Technische Fertigkeiten: a) Schreiben 1 St. b) Zeichnen 2 St. nach Vorlegeblättern: Blumen, Fruchtstücke, Köpfe, Landschaften u. s. w. Pieck.

## Quinta.

(Ordinarius: Cantor und erster Collaborator Pieck.)

1) Deutsche Sprache 3 St. Grammatik nebst Aufsätzen. Orthographische Uebungen, Lesen, Declamiren. Sprechen. Niethe.
2) Lateinisch 5 St. Formenlehre nach Schulz's kleiner Grammatik und Uebersetzung aus Bröders Grammatik und aus dem Deutschen nach Brohm's Beispiel-Sammlung der wichtigsten syntactischen Regeln. Niethe.
3) Französisch 2 St. Grammatik (nach Arnold's Anfangsgründen der französischen Sprachlehre). Lesen, Uebersetzen (aus Heckers Leseb. erstem Cursus). Schulz.
4) Religion 2 St., verbunden mit VI. (nach Küster's Katechismus.) i. S. Niethe, i. Winter Michaelis.
5) Mathematik 4 St. Rechnen: Brüche; zusammengesetzte Regel de tri; Gesellschaftsrechnung: Zinsrechnung u. s. w. Kopfrechnen 4 St. Pieck.
6) Geographie 2 St. Die außereuropäischen Erdtheile. (Nach dem Leitfaden von Arnold und Dibelius.) Uebung im Chartenzeichnen. Niethe.
7) Geschichte 2 St. (Nach Arnold's Hauptbegebenheiten und desselben Uebersichtsblatt der Geschichte nach den Staaten und nach der Stammverwandtschaft.) Niethe.
8) Naturbeschreibung 2 St. (Nach Schubert.) Das Thierreich. Niethe.
9) Technische Fertigkeiten: a) Schreiben 2 St., in den Stunden Anweisungen und Durchsicht der häuslichen Uebungen. Niethe. b) Zeichnen 2 St. Fortsetzung der in VI. begonnenen Uebungen. Anleitung zur Perspective, Zeichnen nach der Natur. Pieck.

## Sexta.

(Ordinarius: Collaborator Niethe.)

1) Deutsche Sprache 4 St. Formenlehre, Lesen, orthographische Uebungen, Nacherzählen und Declamiren. Michaelis.
2) Lateinisch 5 St. Leseübungen, Formenlehre nach Schulz's kl. Grammatik, nebst schriftlichen Uebungen im Decliniren und Conjugiren. Uebersetzen aus Bröder und Bildung kleiner Sätze aus dem Deutschen in's Lateinische. Niethe.
3) Religion s. V.
4) Rechnen 4 St. Zahlenlesen. Zahlenschreiben. Die vier Rechnungsarten, benannt und unbenannt, mit ganzen Zahlen und mit gemeinen Brüchen. Verhältnisse und Proportionen. Regel de tri. Kopfrechnen. Pieck.
5) Geographie 2 St. (Reine Geographie. Ueberblick der wichtigsten Länder und Reiche nach Arnold's Leitfaden, die erste Hälfte.) Michaelis.
6) Technische Fertigkeiten: a) Schreiben 2 St. Anleitung in den Stunden und häusliche Uebungen. Niethe. b) Zeichnen 2 St. Linearzeichnen nach Ramsauer. Pieck.

---

### Nebenclassen für die, welche nicht Griechisch lernen.

Aus III. und IV.:

a) Geographie nebst Technologie, Naturgeschichte und Geschichte (nach Zachariä's Erdbeschreibung u. s. w.) Südeuropa 2 St. Arnold.

b) Aufsätze für das Geschäftsleben i. S. 1 St. Rechnungen des practischen Lebens im Kopf und an der Tafel und mathematische Aufgaben i. W. 1 St. Bieck.

c) Französisch 1. St. Haupt.

Aus II. und I.:

a) Mathematische Aufgaben und Uebungen; Wiederholung und Erweiterungen der früheren Unterrichtsgegenstände. 2 St. Heiligendörfer.

b) Französisch Lesen (Hecker's Lesebuch, 2ter Cursus, poetischer Theil. 1 St. Schreiben und Sprechen 1 St. Arnold.

---

Der Gesang-Unterricht, bei dem Cantor Bieck, ist in zwei Abtheilungen gesondert, wovon die eine die vier obern, und die zweite die beiden untern Classen umfaßt. — Für den Zeichenunterricht sind zwei Stunden für die 3 obern Classen ausgesetzt, wo jeder in dem Theile der Kunst, welcher seinem Berufsfache besonders angehört, specielle Anweisung erhalten kann.

---

Als Hülfsmittel für den Privatfleiß können die beiden obern Classen, außer den Büchern der Schülerbibliothek, — die auch einige Werke in den alten Sprachen und im Französischen enthält, — die Lehrerbibliothek benutzen. Die Schülerbibliothek steht aber allen Schülern der vier obern Classen, so wie den fleißigern der fünften offen. Wer Theil nehmen will, hat 15 Sgr. halbjährlich zu entrichten. Die Bücheraustheilung geschieht Mittwochs und Sonnabends um 2 Uhr.

---

### Körperliche Uebungen.

Im Sommer, Mittwochs und Sonnabends Nachmittags, 2 St., — je nachdem die Jahreszeit es erfordert, früher oder später — Turnen, unter Leitung des Candidaten Michaelis. Im Winter sind Fechtübungen.

---

## B. Verfügungen der hohen Behörden,

### von Ostern 1837 bis Ostern 1838.

I. Verfügung Eines Hochverordneten Schulcollegiums vom 24sten April 1837, in welcher auf die Schrift von Baird: Geschichte der Mäßigkeitsvereine aufmerksam gemacht wird, mit der Aufforderung, diese wichtige Angelegenheit auf angemessene Weise überall zu fördern.

II. Durch Ein Hochverordnetes Schulcollegium unter den 30sten December 1837 die Verfügung Eines Hohen Ministeriums vom 24sten October 1837 in Betreff allgemeiner Bestimmungen über den Gymnasial-Unterricht. Sie beginnt: „Aus den gutachtlichen Berichten sämmtlicher Königlichen Provinzial-Schul-Collegien über den im ersten Stücke der hiesigen medezinischen Zeitung v. J. enthaltenen Aufsatz des Regierungs-Medizinal-Raths Dr. Lorinser: Zum Schutz der Gesundheit in den Schulen, hat das Ministerium die erfreuliche Ueberzeugung gewonnen, daß in den diesseitigen Gymnasien der Gesundheits-Zustand der Jugend im Allgemeinen recht befriedigend und in der bisherigen Einrichtung dieser Lehr-Anstalten kein hinreichender Grund zu der beunruhigenden Anklage vorhanden ist, welche der zc. Lorinser gegen die deutschen Gymnasien überhaupt erhoben hat u. s. w."

„In mehreren Verfügungen und namentlich in der ausführlichen Circular-Verfügung vom 29sten März 1829 hat das Ministerium diesen hochwichtigen Gegenstand den Königlichen Provinzial-Schul-Collegien zur sorgfältigsten Berücksichtigung von neuem dringend empfohlen, vor jeder Uebertreibung nachdrücklichst

gewarnt, und sich auf's Entschiedenste dahin ausgesprochen, daß zwar den Schülern in den Gymnasien die Beschwerden, Mühseligkeiten und Aufopferungen, welche die unvermeidliche Bedingung eines der Wissenschaft und dem Dienste des Staats und der Kirche gewidmeten Lebens sind, mittelst einer stätig und naturgemäß sich entwickelnden Bildung vergegenwärtigt, sie früh an den Ernst ihres Berufs gewöhnt und zum muthigen Vollbringen der mit denselben verbundenen Arbeiten gestählt, aber alle überspannte und dem jedesmaligen Standpunkte ihrer Kraft nicht gehörig angepaßte Forderungen durchaus vermieden werden sollen."

„Wenn auch hiernach mit Grund anzunehmen ist, daß bei einer umsichtigen und gewissenhaften Ausführung der in Bezug auf die Gymnasien bereits erlassenen gesetzlichen Vorschriften die geistige und körperliche Gesundheit der Jugend nicht gefährdet, vielmehr durch den Ernst des Unterrichts und die Strenge der Zucht, wie sie in den Gymnasien herrschen, selbst gegen die verderblichen Einflüsse der oft verkehrten häuslichen Erziehung und der materiellen Richtungen der Zeit erfolgreich geschützt wird: so glaubt das Ministerium dennoch die erfreuliche Aufmerksamkeit und lebendige Theilnahme welche der oben gedachte Aufsatz des ꝛc. Lorinser in den verschiedensten Kreisen der Gesellschaft gefunden hat, nicht unzweideutiger ehren zu können, als indem dasselbe wesentliche in den Gymnasien wahrgenommene Gebrechen und Mängel, welche der gedeihlichen Wirksamkeit dieser Anstalten hemmend entgegentreten, so viel als möglich abzustellen sucht, und zugleich über mehrere den Unterricht und die Zucht in den Gymnasien betreffende Punkte, die noch einer näheren Bestimmung zu bedürfen scheinen, im folgenden das Erforderliche festsetzt."

„Nach der bisherigen Erfahrung wird den Gymnasien ihre Aufgabe, die ihnen anvertraute Jugend formell und materiell zu einem gründlichen und gedeihlichen Studium der Wissenschaften vorzubereiten und zu befähigen, ungemein dadurch erschwert, daß ihnen zur Aufnahme in die unterste Klasse fortwährend Knaben zugeführt werden, welche nicht die erforderlichen Elementarkenntnisse, oder, wegen ihres noch zu zarten Alters, nicht das gehörige Maaß von körperlicher und geistiger Energie besitzen. Auf diese Weise werden die Gymnasien genöthigt, Gegenstände, welche offenbar noch der Elementarschule angehören, in den Kreis ihres Unterrichts zu ziehen, und während andere Knaben mit den erforderlichen Elementar-Kenntnissen gleichfalls in die unterste Klasse eintreten, wird schon hier der Grund zu der großen das Gedeihen des Unterrichts vielfach hemmenden Ungleichartigkeit der Schüler gelegt, mit welcher die Gymnasien immer noch kämpfen. Wenn früher bei dem ungenügenden Zustande des städtischen Elementarschulwesens der Maaßstab für die Kenntnisse der in die unterste Gymnasial-Klasse aufzunehmenden Knaben auf mechanisches Lesen, nothdürftiges Schreiben und die ersten Elemente des Rechnens selbst mit Genehmigung des Ministeriums beschränkt worden: so ist jetzt, nachdem fast überall in den Städten die Elementarschulen geregelt und verbessert sind, zur ferneren Beibehaltung dieses zu beschränkten Maaßstabes kein dringender Grund vorhanden. Im Interesse der Elementar-Schulen wie der Gymnasien will das Ministerium daher anordnen, daß, von jetzt an die Aufnahme der Knaben in die unterste Gymnasial-Klasse nicht vor ihrem zehnten Lebensjahre erfolgen und von ihnen gefordert werden soll:

a) Geläufigkeit nicht allein im mechanischen, sondern auch im logisch-richtigen Lesen in deutscher und lateinischer Druckschrift; Kenntniß der Redetheile und des einfachen Satzes praktisch eingeübt; Fertigkeit im orthographischen Schreiben;

b) Einige Fertigkeit, etwas Diktirtes leserlich und reinlich nachzuschreiben;

c) Praktische Geläufigkeit in den vier Species mit unbenannten Zahlen und in den Elementen der Brüche;

d) Elementar-Kenntniß der Geographie, namentlich Europa's;

e) Bekanntschaft mit den Geschichten des alten Testaments und mit dem Leben Jesu;

f) Erste Elemente des Zeichnens verbunden mit der geometrischen Formenlehre.

Körperlich schwachen Knaben und Jünglingen ist zwar, wenn sie die erforderlichen Vorkenntnisse besitzen, die Aufnahme in die Gymnasien auch fernerhin nicht zu versagen. Da aber die Gymnasial-Verfassung nicht auch sieche und kranke, sondern auf gesunde Knaben und Jünglinge berechnet ist, so sind die Eltern, welche für solche körperlich oder auch geistig untüchtige Söhne die Aufnahme nachsuchen, vor den Gefahren, welchen sie dieselben aussetzen, um so ernstlicher zu warnen, je häufiger noch immer junge Leute, die für ein Handwerk und Gewerbe zu schwach sind oder scheinen, sich ohne allen innern Beruf zu den wissenschaftlichen Studien drängen und den großen in dieser Laufbahn unvermeidlichen Anstrengung erliegen. Auch ist den Eltern in angemessener Art zu empfehlen ihre Söhne weder in einem zu sehr vorgerückten Alter noch ohne die nöthigen Subsistenz-Mittel den Gymnasial-Kursus beginnen zu lassen, damit sie nicht ohne alle

Schuld der Gymnasien sich gezwungen sehen, auf Kosten ihrer Gesundheit durch unnatürliche Anstrengung das früher Versäumte wieder einzubringen oder sich am Tage durch Privatstunden den ihnen fehlenden Unterhalt zu verdienen, und der nothwendigen Nachtruhe die zur Anfertigung der Arbeiten für die Schule erforderliche Zeit zu entziehen."

In Betreff der Lehrgegegenstände, so bleiben alle die bisher in den Kreis des Gymnasial-Unterrichts aufgenommenen. Denn: „die Erfahrung von Jahrhunderten und das Urtheil der Sachverständigen, auf deren Stimme ein vorzügliches Gewicht gelegt werden muß, spricht dafür, daß gerade diese Lehrgegenstände vorzüglich geeignet sind, um durch sie und an ihnen alle geistigen Kräfte zu wecken, zu entwickeln, zu stärken, und die Jugend, wie es der Zweck der Gymnasien mit sich bringt, zu einem gründlichen und gedeihlichen Studium der Wissenschaften die erforderliche nicht blos formelle, sondern auch materielle Vorbereitung und Befähigung zu geben."

„Sie sind nicht willkührlich zusammengehäuft, vielmehr haben sie sich im Laufe von Jahrhunderten als Glieder eines lebendigen Organismus entfaltet, indem sie, mehr oder minder entwickelt, in den Gymnasien immer vorhanden waren. Es kann daher von diesen Lehrgegenstönden auch keiner aus dem in sich abgeschlossenen Kreise des Gymnasial-Unterrichts ohne wesentliche Gefährdung der Jugendbildung entfernt werden und alle dahin zielenden Vorschläge sind nach näherer Prüfung unzweckmäßig und unausführbar erschienen u. s. w."

---

# C. Chronik des Gymnasiums.

1) Den 2. Juni v. J. hat der Herr Oberpräsident von Bassewitz, Excellenz, dem Unterrichte in den meisten Classen des Gymnasiums beigewohnt und sich über verschiedene Verhältnisse und Einrichtungen näher berichten lassen.

2) Die Bedeutsamkeit der Leibesübungen findet überall wieder die gebührende Anerkenntniß. Durch die stets rege und überall sich bethätigende Fürsorge und auf Veranlassung Eines Hochverordneten Schulcollegiums, ist auch bei uns die Wiedereinführung derselben angeregt und veranlaßt worden. — In der Mitte des Sommers 1837 fand die Eröffnung des Turnplatzes Statt. Nahe bei der Stadt ist ein in jeder Hinsicht sehr geeigneter Raum durch die Sorgfalt und Bereitwilligkeit der städtischen Behörden dazu angewiesen worden. Um die Kosten der Einrichtung und andere laufende zu decken, wird von jedem Theilnehmer jährlich — aber vierteljährlich zu zahlen — 1 Rthlr. entrichtet. Es nahmen über zwei Drittel der Schüler an den Uebungen Theil.

3) In Hinsicht der Königl. Stipendien, deren hier 5, jedes zu 30 Rthlr. jährlich, bestehen, ist unter dem 19ten Februar d. J. von Einem Hochverordneten Schulcollegium festgesetzt worden, daß die Bewerbungen um dieselben, statt wie bisher bei dem Director, bei dem Patronate anzubringen sind. Der Magistrat hat sodann sämmtliche Bewerbungen dem Director des Gymnasiums mitzutheilen, damit derselbe in Gemeinschaft mit den Oberlehrern sein Gutachten dazu abgebe, und hiernächst sind die Anmeldungen sammt diesem Gutachten und den Vorschlägen des Magistrats der vorbenannten Behörde zur Entscheidung einzureichen.

4) Die Einrichtung, welche seit einem Jahre getroffen worden, durch Nebenklassen u. A. zugleich für die Bedürfnisse der Nicht-Studirenden zu sorgen, wird auch ferner bestehen.

5) Als Geschenk hat unsere Anstalt erhalten,

a) von Einem Hohen Ministerium:

Kühner's griechische Schulgrammatik.

Trendelenburg, elementa logices Aristotelicae.

Hegels Werke, 9ter, 10ter Bd., 2te Abtheilung.

Museum, Blätter für bildende Kunst, von Kugler. 5r. Jahrg.

b) anderweitig:

Blume, Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Griechische, von dem Herrn Verfasser.

Döring, ethnographischer Abriß der Geschichte, von dem Herrn Buchhändler Schwartz.

Dr. Zober's, Franz Wessel's Schilderung des kathol. Gottesdienstes in Stralsund u. s. w. 1837. — Von dem Herrn Verfasser.

## D. Statistische Uebersicht.

Im Sommerhalbjahre 1837 zählte unsere Anstalt 155 Schüler und zwar

| | |
|---|---|
| in I. | 3 |
| in II. | 11 |
| in III. | 29 |
| in IV. | 28 |
| in V. | 45 |
| in VI. | 39 |

Im Winterhalbjahre 183$\frac{7}{8}$ zählte unsere Anstalt 165 Schüler, und zwar

| | |
|---|---|
| in I. | 4 |
| in II. | 20 |
| in III. | 24 |
| in IV. | 40 |
| in V. | 45 |
| in VI. | 32 |

Im Laufe des Jahres 1837 sind 44 Schüler aufgenommen worden; 23 zu Ostern und 21 zu Michael.

Zu Michaelis 1837 hatte sich kein Abiturient gemeldet. Zu Ostern 1838 wurde mit dem Zeugniß der Reife zur Universität entlassen:

Friedrich Ernst Heinrich Bayer, aus Königsberg i. d. N., evang. Conf., 19½ Jahr alt; 11 Jahr auf dem Gymnasium; 2 Jahr in Prima.

## E. Oeffentliche Prüfung.

Die öffentliche Prüfung am Donnerstag den 5ten April d. J., deren Bedeutung und Wirksamkeit die Aeltern und Angehörigen der Zöglinge, so wie die Freunde der Jugendbildung überhaupt, durch ihre Gegenwart erhöhen wollen, wird in folgender Ordnung abgehalten werden:

Gesang.

Von 8—9 Uhr. Quarta:
Französisch. Subrector Schulz.
Geschichte. Collaborator Niethe.

Von 9—10 Uhr. Tertia:
Latein. Oberlehrer Dr. Haupt.
Mathematik. Oberlehrer Dr. Heiligendörfer.

Von 10—11 Uhr. Secunda:
Latein. Oberlehrer Dr. Haupt.
Geschichte. Arnold.
Griechisch. Oberlehrer Dr. Pfefferkorn.

Von 11—12 Uhr. Prima:
Latein. Prediger und Prorector Guiard.
Mathematik. Oberlehrer Dr. Heiligendörfer.
Französisch. Oberlehrer Dr. Pfefferkorn.

Gesang.

Von 2—3½ Uhr. Quinta:
Latein. Collaborator Niethe.
Rechnen. Cantor und erster Collaborator Bieck.

Sexta:
Latein. Candidat Michaelis.
Geographie. Derselbe.
Hierauf folgt die Rede des Abgehenden und die Erwiederungs-Rede, im Namen der Zurückbleibenden.
Gesang.
Die Entlassungs-Rede des Directors.
Gesang.

---

Montag, den 23sten April, fängt der Unterricht wieder an. Die Prüfung der Zöglinge, welche der Anstalt anvertraut werden sollen, kann, wenn es erforderlich ist, zu jeder Zeit geschehen; am erwünschtesten wären aber die letzten Tage der Ferien.

Arnold.